

Er scheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet. Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Postgebühren. Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Boten, sowie allen Postanstalten angenommen.

# Wochenblatt

## für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 62.

Sonnabend, den 28. Mai 1910.

78. Jahrgang.

### Aus Sachsen.

Zschopau, den 27. Mai 1910.

— Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs fand im Kgl. Seminar ein Aktus statt, an dem Herr Oberlehrer cand. rev. min. Siegel die Festsprache hielt. Der Vortragende schilderte zunächst in allgemeinen Zügen die Fürsorge unserer Königs für sein Land, dann ging er auf den königlichen Ausspruch näher ein: „Meinem Volke soll die Religion erhalten bleiben.“ Im Anschlusse hieran verbreitete sich Herr Siegel über die Bestrebungen der sächsischen Regierung, dem Volke die Religion und der Jugend den Religionsunterricht zu wehren. Aus der reichen Fülle des ebenso interessant wie zeitgemäßen Stoffes sei nur folgendes angegeben: Von vielen Seiten hört man jetzt: Religion ist nur Privatsache. Man weist auf das Beispiel fremder Kulturstaaten (Frankreich, Nordamerika, Desterreich u.) hin, wo der Staat zum Teil einen Moralsunterricht erteilen läßt und die besondere religiöse Unterweisung den einzelnen Religionsgesellschaften anheimstellt. Gegen dieses auch bei uns bemerkbare Bestreben hat sich jedoch die sächsische Lehrerschaft einmütig erhoben, indem sie betont hat, daß an die Bewirklichung derartiger Ziele zur Zeit nicht zu denken ist und daß man den christlichen Religionsunterricht beibehalten will. Ein anderes Schlagwort lautet: Religion ist überhaupt nicht zu lehren. Wenn man auch dieses Wort auf Schleiermacher zurückzuführen sucht, so steht dem Ausspruche doch das Urteil der wichtigsten Vertreter unserer Erziehungsschule gegenüber, die mit aller Ueberzeugung betonen, daß religiöses Leben und Erleben nicht bloß bei Erwachsenen, sondern auch bei Kindern möglich ist. Zeugnet auch die Schule unserer Zeit die Nichtigkeit dieser Behauptung nicht, so regt sich doch aus ihrer Mitte oft der Wunsch, die religiöse Unterweisung der Jugend ohne Beistand der Kirche nach Ziel und Stoffauswahl zu regeln. Dagegen wehrt sich jedoch die Kirche, indem sie den Lehrern zuruft: Nicht neue Ziele, wohl aber neue Bahnen! Als Ziel des Religionsunterrichts bezeichnet man vielfach die Erweckung der Gesinnung Jesu in den Kindern und die Vertiefung in Jesu Leben, ohne dabei genügend zu bedenken, daß doch die verschiedenen Lebensbeschreibungen des Heilands Ausflüsse der subjektiven Auffassung der einzelnen Schriftsteller sein müssen. Das wahre Ziel der religiösen Unterweisung unserer Jugend muß das Erleben des Heiligen Geistes sein, wie er sich in Luther's Leben und dem Leben der großen Männer des Reformationszeitalters offenbart hat und sich auch jetzt in der gesamten Christenheit offenbart. Das setzt aber den unerschütterlichen Glauben an den dreieinigen Gott voraus. Wenn der Religionsunterricht der Oberstufe das Walten des Heiligen Geistes recht veranschaulicht, soll demnach die Mittelstufe besonders Jesus als den Heiland, die Unterstufe aber Gott als den Vater unseres Heilands in den Mittelpunkt kindlicher Betrachtung stellen. Lessing hat die Offenbarung bei dem ganzen Menschengeschlechte als das angesehen, was die Erziehung bei dem einzelnen Menschen ist. Die von Lessing offen gelassene Frage, ob die aus diesem Gesichtspunkte betrachtete Erziehung in der Pädagogik Nutzen haben kann, scheint unsere Zeit durch ihr überaus großes Interesse an Erziehung, in besonderen an religiöser Erziehung in bejahender Form beantworten zu können. Der Glaube an den dreieinigen Gott vermag den Menschen zu beglücken; die religiöse Unterweisung der Jugend in diesem Sinne bietet die beste Gewähr, daß auch der Verlorene später seinen Vater und seinen Heiland wiederfindet und im Kampfe des Lebens siegreich besteht. An den Vortrag schloß sich unter Leitung des Herrn Oberlehrer Weisler der Gesang des „Gloria“ aus der Vokalmesse für Männerchor von Volkmann. Nachdem zwei Kinder der Seminarfachschule patriotische Gedichte deklamiert hatten, schloß die Feier mit dem allgemeinen Gesang: Den König segne Gott. Mittags vereinigte sich das Seminarcollegium mit der gesamten Schülerschaft in der Turnhalle zum Festmahle, bei dem Herr Seminarbibliothekar Dr. Seyfert den Königstrost hielt. Abends fand vor geladenen Gästen im Kaiserpalast eine musikalisch-theatralische Aufführung der Seminaristen statt. Die Soirée wurde durch einen vom Primus der Klasse I A gedichteten und von ihm selbst gesprochenen Prolog eingeleitet. Darauf folgte vom Seminarchor unter Leitung des Herrn Oberlehrer Weisler der Vortrag der Gesänge: Vaterlandslied von Marschner und Frühlingszeit von E. Wilhelm. Alsdann wurde — in Zschopau zum ersten Male — von den Schülern der Klasse I B ein Theaterstück in französischer Sprache aufgeführt, eins von den Lustspielen von Molière, die schon die vornehme Hofgesellschaft Ludwigs XIV. ergötzt haben und die wegen ihrer von frische m

Humor sprudelnden Verspottung gewisser Schäden der menschlichen Gesellschaft immerdar ihre Bedeutung behalten: Le Bourgeois Gentilhomme (Der Bürger als Edelmann). Die Darsteller entledigten sich ihrer Aufgabe mit großer Gewandtheit und waren gar wohl imstande, die Hauptperson, Mr. Jourdain, als den Vertreter jener Menschen zu kennzeichnen, die mehr scheinen wollen, als sie wirklich sind, und sich deswegen vor aller Welt lächerlich machen. Das Stück ist reich an schönen Liedern und an spaßhaften Szenen (Tanz des Schneidermeisters mit seinen Gefellen, Aufzug der Türken), aber auch an tiefen Wahrheiten. Alle Darsteller hatten den größten Fleiß angewendet, um ihre gewiß nicht leichten Rollen mit Geschicklichkeit und Hingabe zu spielen. Mme. Jourdain zeigte sich als sehr energische Ehefrau, während Lucile mit den schönen blonden Locken und die Markgräfin durch ihren Liebreiz wirkten. Der Lehrer der Philosophie wurde ganz ausgezeichnet dargestellt. Auch die Lehrer der Musik (nebst Schülern), des Tanzens und des Fechtens hatten sich trefflich in den Geist ihrer Rolle vertieft. Der Hauptpreis gebührt natürlich dem Darsteller des Mr. Jourdain, der seine gewaltige Aufgabe ausgezeichnet löste. Erhöht wurde die von frischem französischem Geiste getragene Aufführung durch den Glanz der Kostüme, von denen einzelne prächtig waren. Das Publikum folgte mit großer Aufmerksamkeit der französischen Vorstellung, deren Verständnis durch deutsche Inhaltsangabe auf dem Programm erleichtert wurde, und am Ende der einstündigen Vorführung wurde den fleißigen Spielern in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale reich und wohlverdienter Beifall gezollt. Die Schüler der französischen Klasse werden die Mühen zu dieser Aufführung an Königs Geburtstag als einen Tribut des Dankes betrachten, den sie der vorsehenden Behörde schulden, weil gerade die Schüler dieser Klasse vor den meisten jungen Lehrern unserer sächsischen Vaterlandes einen gewaltigen Vorsprung erlangt haben, indem ihnen laut besonderer ministerieller Verfügung obligatorischer modernsprachlicher Unterricht auf breiter Basis erteilt werden durfte. Ein glänzender Ball hielt die frohen jugendlichen Scharen bis nach Mitternacht vereint.

— Die goldene Hochzeit zu feiern, ist dem hier, Langestraße 1, wohnhaften Paar, jetzigen Privatmanns Julius Fischer und Marie Christiane geb. Wenfel vergönnt. Am 28. Mai 1860 in hiesiger Stadtkirche getraut, haben die lieben Alten seitdem ununterbrochen hier gewohnt. Herr Fischer steht im 81., seine Gattin im 78. Lebensjahr. In viel Mühe und Arbeit, aber auch in rechter herzlicher Liebe sind beide einander treue Lebensgefährten gewesen. Noch ziemlich körperlich und geistig frisch, erfreuen sie sich allgemeiner Wertschätzung. Ihre einzige Tochter, zwei Enkel und ein Schwiegersohn stehen dem Jubelpaar zur Seite. Möge ihm ein gesegneter, freundlicher Lebensabend beschieden sein.

— Reges Leben entwickelt sich täglich vom frühen Morgen bis abends spät auf der Rennbahn des Sportplatzes Chemnitz. Sind doch die fünf Steher und der Verband Chemnitzer Rennfahrer stark beim Training beschäftigt, um sich für das am nächsten Sonntag, den 29. Mai, stattfindende Rennen über eine Stunde vorzubereiten. Da schönes Wetter mit warmem Sonnenschein die Arbeit erleichtert, so werden gute Zeiten von allen Fahrern erzielt und dürfte das nächste Rennen um den Sportplatz-Preis sehr gut gefahren werden. Beim gestrigen Training, welches um 6 Uhr begann und alle Fahrer in bester Verfassung zeigte, wurden Runden je 500 Meter in 21, 22, 23 Sekunden gefahren, und es war schwer zu bestimmen, welcher wohl der schnellste Mann im Treffen sein wird. Außerdem ist es für das Chemnitzer Publikum ganz neu, daß fünf Fahrer zu gleicher Zeit die Bahn umkreisen, was dem Rennen ein lebhafteres und an Kämpfen reicheres Bild gibt. Auch ist für Reservemotore gesorgt worden, um bei eventuellen Defekten Ersatz sofort zur Stelle zu haben. Mit besonderem Interesse wird man dem Start des besten deutschen Fliegers, E. Stabe-Berlin, welcher hinter Nachtmann das Stunden-Rennen bestreiten wird, entgegen sehen. Auch ist die weitere Befegung vollständig neu für Chemnitz und werden sich die Beteiligten wohl alle Mühe geben, um einen guten Ruf von Chemnitz mitzunehmen. Es wird deshalb, wenn der Himmel solch schönes Wetter auch für Sonntag bestimmt hat, ein Rennen geben, welches jeden Sportsmann befriedigt.

— Die Chemnitzer Handelskammer macht darauf aufmerksam, daß der zurzeit in Europa sich aufhaltende Sachverständige bei dem kaiserlich Deutschen Konsulat in Mexiko, Herr Bruchhausen, Montag, den 13. Juni d. J., Chemnitz besuchen wird. Er wird an diesem Tage in den Räumen

der Handelskammer, Karolastraße 4, parterre, Sprechstunden abhalten, um Fabrikanten und Exporteuren Gelegenheit zu geben, mit ihm über die mexikanischen Handelsverhältnisse Rücksprache zu nehmen. Interessenten wird deshalb empfohlen, von der gebotenen Gelegenheit in weitestem Maße Gebrauch zu machen. Sprechstunden: vormittags 10 bis 2 Uhr nachmittags.

— Se. Majestät der König hat aus Anlaß seines Geburtstages 26 Strafgefangenen aus Gnaden die Freiheit geschenkt.

— Der Abgeordnete Merkel, der soeben aus der nationalliberalen Fraktion der Zweiten Sächsischen Kammer ausgetreten ist, will sich nicht wieder zur Annahme seines Reichstagsmandats bereitfinden lassen. In einer in Falkenstein i. V. abgehaltenen Versammlung gab der Vorsitzende des Freisinnigen Vereins von einem Schreiben des Abgeordneten Merkel Kenntnis, wonach Herr Merkel erklärte, für den Reichstag nicht mehr kandidieren zu wollen.

— Ein gutes Pilzjahr prophezeien alte Schwämmeucher für heuer. Die Niederschläge an Schnee und Regen waren genügend, und was die Hauptsache ist — der Erdboden war nicht gefroren. Für das Wachstum der Pilze ist dies eine erfreuliche Vorbedingung, und es wäre zu wünschen, daß die Pilzliebhaber nach manchen Enttäuschungen heuer reichlich Erfolg fänden.

— Die städtischen Kollegien von Thum haben die Ausschreibung der erledigten Bürgermeisterstelle beschlossen. Jahresgehalt: 4500 Mark und zwar 4000 Mark in bar und freie Amtswohnung mit Gartengenuß im Werte von 500 Mark. Als Nebenbeschäftigung wird die Ausübung der Rechtsanwaltschaft und des Notariats wieder gestattet.

— In den Spätnachmittagsstunden des Mittwoch wurde in Buchholz das an der Meißnerstraße stehende Viehstallische Wohnhaus durch Feuer zerstört. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

— Am 24. dieses Monats spielten auf einem Wiesengrundstück an der Clausstraße in Chemnitz einige Burschen, wobei ein 16 Jahre alter Handarbeiter von dort auf den Schultern seines Freundes ritt. Hierbei wurde dem letzteren die Last zu schwer und der auf dessen Schultern Sitzende stürzte vornüber und mit dem Kopfe auf die Erde. Der Abgestürzte erlitt eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er vorgestern im dortigen Stadtkrankenhaus, wohin er auf Anordnung eines Arztes gebracht worden war, verstorben ist.

— In der Nacht zum Donnerstag ist in Frankenberg von dem in den Lübbelalantagen stehenden „Emilientempel“ der etwa 8 Meter lange kupferne Wasserleitungsdraht gestohlen worden. Die Diebe hatten schon Mittwoch nachmittag den Draht abgerissen, waren aber durch Spaziergänger versehen worden.

— Der Parzevalballon wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, Mittwoch, den 8. Juni, in Dresden eintreffen. Ob das Luftschiff auf den Spielwiesen bei Antons oder auf dem Heller landet, steht noch nicht fest, da erst eine Befestigung seitens der Vertreter der Parzeval-Gesellschaft stattfindet. Der Führer des Ballons wird wahrscheinlich Herr Oberleutnant Stelling sein, der bekanntlich den Parzevalballon bei der Luftschiffparade dem Kaiser vorgeführt hat.

— Der Pfarrer Göhler von der Johanniskirche in Dresden, der sich vorgestern zur Teilnahme der Konferenz der deutschen Jungfrauen-Vereine nach Berlin begeben hatte, ist dort an einem Schlaganfall verstorben.

— Die beiden durch den Straßeneinsturz in Glauchau am Markte gefährdeten und jetzt vollständig geräumten Gebäude der Herren Rentier Eichhorn und Kaufmann Falk haben sich weiter gesenkt. Die Keller sind streckenweise bereits zusammengebrochen. Am Montag besichtigten die Herren Oberregierungsrat Koch und Regierungsbaumeister Koblender von der königlichen Kreishauptmannschaft Chemnitz die Unfallstelle.

— Am Dienstag Nachmittag 1/25 Uhr brach im Treuenen Staatsforstrevier ein Waldbrand aus, der sich auf eine Fläche von etwa 20 Ar erstreckte und den etwa 18jährigen Nichten- und Kiefernbestand vollständig vernichtet hat. Wie das Feuer entstanden ist, hat sich nicht feststellen lassen.

— In einem unliebsamen Auftritt kam es Mittwoch früh in der Wohnung des Sanitätsrates Dr. Krehshmar in Volkwa. Während der Sprechstunde kam zu dem Arzte der Hüttenarbeiter Schädlich mit seiner Ehefrau, um sich untersuchen zu lassen. Als Dr. K. dem Manne sagte, daß er nervenkrank sei und in eine Heilanstalt untergebracht werden müsse, geriet Sch. in so heftige Erregung, daß er dem Arzt eine Flasche an den Kopf warf, auf ihn zuflüchtete und ihm nicht unerhebliche Verletzungen im Gesicht beibrachte. Der

30erats werden mit 10 Pfennigen in die 4-gelapene Korpusgröße berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tag des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Nur Nachweis und Offerten-Ausschreibung 10 Pfennige Extragebühr

Herrnsprech-Anschluß Nr. 11

anscheinend geistesgestörte Mann wurde in behördlichen Gewahrsam genommen. Zu dem Zwischenfall in der Sprechstunde des Sanitätsrates Dr. Kreschmar ist noch mitzuteilen, daß der Hüttenarbeiter Schäblich, der einen tödlichen Angriff auf den Arzt unternahm, nach seiner Verhaftung sich das Leben zu nehmen versuchte. Er brachte sich Schnitte am Hals, am linken Arm und eine Stichwunde in die Magenregion bei. Der Verletzte fand Aufnahme im Zwickauer Krankenhaus.

— Einen dreimaligen Selbstmordversuch unternahm am Montag das bei einer Herrschaft in Plauen i. V. bedienstete Mädchen Martha Hüster. In der Mittagsstunde versuchte es sich durch Leuchtgas zu vergiften, was ihm aber nicht gelang. Hierauf versuchte sie die Lebensmüde zweimal durch Erhängen das Leben nehmen; auch diese Versuche mißlingen und schließlich brach sie ohnmächtig zusammen. Auf ärztliches Anraten wurde das Mädchen ins Krankenhaus gebracht. Dem Vorhaben des Mädchens sollen ganz wichtige Ursachen zugrunde liegen.

— Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Herrn Paul Stühner in Erlisch gehörige, von seinem Vater bewohnte Hausgrundstück und entzündete es. Leider fand auch der bejahrte, aber noch sehr rüstige Vater Stühner dabei den Tod. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod infolge Blitzschlags feststellen.

— Ein schweres Gewitter ging Mittwoch nachmittag 1/3 Uhr in der Gegend von Döbeln nieder. Von den sehr zahlreichen Blitzschlägen schlugen drei in Döbeln ein, ohne zu zünden. Ein weiterer Blitzschlag traf das Wohnhaus des Gutsbesitzers Herrnsdorf auf der Tüpelnerstraße vor Hartka und setzte das Dach in Brand. Das Feuer konnte rechtzeitig gelöscht werden. In Hävertitz brannte infolge Blitzschlags die Scheune des Gemeindevorstands nieder.

— Vor kurzem erschien in Jehne bei Döbeln beim Gutsbesitzer Sch. ein junger Mann in Uniform, der sich dabei mit hochadeligem Namen und gab an, das Pferd solle durch seinen Stallburgen abgeholt werden. Dies geschah auch, aber auf die an den vermeintlichen Offizier gefandte briefliche Aufforderung zum Zahlen ergab sich, daß es einen Offizier fraglichen Namens bei dem betreffenden Regiment nicht gibt.

— Ein schweres Unglück ereignete sich nach dem Pirnaer Anzeiger Mittwoch mittag beim Salutschießen anlässlich des Geburtstages des Königs auf dem Copitzer Eisbaufen. Dort war die 1. Batterie des 28. Artillerieregiments zur Abgabe der 101 Schüsse aufgeführt. Die Geschütze standen am Ufer des Stromes und weiter hinauf nach dem Fahrgäßchen zu die mit den Pferden bespannten Proben. Beim ersten Schuß wurden die Pferde an der ersten Probe scheu. Ein Fahrer sprang sofort hinzu, schwang sich aufs Pferd, das sich überschlug, und die Probe ging dem Mann über den Leib. Er trug schwere Verletzungen davon. Neun andere Soldaten, die die Tiere aufhalten wollten, wurden von diesen und der schweren Probe mehr oder minder schwer verletzt.

(Weitere Nachrichten aus Sachsen siehe Beilage.)

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

— Das Befinden des Prinzen Louis Ferdinand ist unverändert. Die Kronprinzessin ist in Potsdam eingetroffen und hat sich sofort in das Prinzenhaus begeben.

— Für die bevorstehenden Einigungsversuche im Baugewerbe sind die nachfolgenden Herren zu Unparteiischen gewählt worden: Der Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geheimrat Regierungsrat Dr. Wiedfeldt, Oberbürgermeister Beutler-Dresden und der Gerichtsdirektor Dr. Brenner-München. Am Freitag, den 27. Mai werden im Reichstagsgebäude die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer unter Beteiligung der Unparteiischen zu einer ersten Besprechung zusammentreten. Es werden vertreten sein der Arbeitgeberbund für das Deutsche Baugewerbe, die Zentralverbände der Maurer, Zimmerer, Bauhilfsarbeiter und der Christlichen Bauarbeiter Deutschlands.

— Die falsche Meldung, daß die verbündeten Regierungen bereits einig seien, die nächsten Reichstagswahlen im Januar 1912 stattfinden zu lassen, dürfte auf eine Bemerkung zur Vorlage über die Veranstaltung einer Volkszählung am 1. Juli 1910 zurückzuführen sein, in welcher es als wünschenswert bezeichnet war, die Ergebnisse der Zählung dieses Jahres etwas schneller zu erhalten, da sie mit als Grundlage für die Aufstellung der Wählerlisten zu den Reichstagswahlen dienen sollten, die im Januar 1912 stattfinden. Diese Bemerkung ist aber nur das Ergebnis einer Kombination des betreffenden Beamten. An maßgebender Stelle war man bisher der Ansicht, daß der Januar für die allgemeinen Wahlen der denkbar ungünstigste Monat sei und daß wahrscheinlich die Wahlen nach formeller Auflösung des Reichstages bereits im Herbst 1911 stattfinden dürften.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die ausländische Presse beschäftigt sich mit einem Bericht des „Matin“, nach welchem Seine Majestät der Kaiser in einer Unterredung mit dem Vertreter der französischen Regierung, Herrn Minister Pichon, in London von der Gründung einer europäischen Konföderation gesprochen haben soll. Wichtig ist, daß Seine Majestät dem französischen Minister gegenüber seine Zuversicht in die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und seinen festen Willen, alles, was an ihm liegt, dazu beizutragen, ausgesprochen hat. Der Gedanke, einen europäischen Staatenbund zu bilden, ist nicht Gegenstand des Gesprächs gewesen und liegt Seiner Majestät fern.

— Der „Matin“ gibt die Erklärung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Inhalt der Besprechungen zwischen Pichon und dem Deutschen Kaiser wieder und knüpft daran folgende Bemerkung: Diese Note, welche die Absicht hat, die Information des „Matin“ über die Unterredung des Kaisers mit Pichon zu rektifizieren, berichtigt absolut nichts. Der „Matin“

hat nicht gesagt, daß der Kaiser das Wort von einer europäischen Konföderation gebraucht habe. Aber in der Theorie hat er sich durchaus über eine Union, die zwischen den verschiedenen europäischen Staaten notwendig wäre, ausgesprochen und das kann man gut als das Projekt einer Konföderation bezeichnen. Der Kaiser hat überhaupt verschiedene Male bei Besprechungen mit französischen Besuchern über einen solchen Projekt gesprochen.

— Den Rücktritt des Abgeordneten Bassermann von der Führung der nationalliberalen Partei kündigt die Reyer Ztg. für den Fall der Zustimmung der preussischen Landtagsfraktion zu den Wahlrechtsbeschlüssen des Herrenhauses an. Der Rücktritt Bassermanns würde für die Nationalliberalen einen erheblichen Verlust bedeuten, um so mehr, als auch der Abgeordnete Hieber ausgeschieden ist. Vorkünftig wird man die Entscheidung der preussischen Fraktion, über deren Haltung einstweilen noch kein Beschluß gefaßt worden ist, abwarten müssen.

— Das Militärwochenblatt meldet: Der König von Großbritannien und Kaiser von Indien, Chef des Kavallerieregiments Graf Gfeller (Rheinisches Nr. 8) und à la suite der Marine, ist auch zum Chef des 1. Gardebataillon-Regiments ernannt worden.

— Am Montag fand in Regensburg eine Massenkundgebung bayerischer Bauern für das Zusammengehen aller deutschen Landwirte und gegen Hansabund und Deutschen Bauernbund statt. Alle deutschen Bauernorganisationen hatten Vertreter gesandt, in deren Reihen Graf Oppersdorff-Schlesien, Abg. Eisenberger, sowie der Tiroler Reichsratsabgeordnete Nigritz Gräbe überbrachten. An der Kundgebung nahmen gegen 14 000 Landwirte teil.

#### Schweiz.

— In Zürich kam es zu antideutschen Kundgebungen französischer und englischer Studenten.

#### Frankreich.

— In Paris wurde eine neue marokkanische Gesellschaft gegründet, an der deutsche Firmen mit 40 Prozent beteiligt sind.

— 300 kürzlich in den Ausstand getretene Arbeiter der Steinbrüche und an Frachtwagen beträchtlichen Schaden an. Sie verbrachten die Nacht mit Weibern und Kindern im Freien und zündeten mit herausgerissenen Schwellen ein Feuer an, um sich zu erwärmen. Der Präfect des Departements hat über hundert Gendarmen nach Mery beordert, nötigenfalls werden Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung aufgeboden werden.

#### Großbritannien.

— Neuere Nachrichten bestätigen die Annahme, daß in England der Kampf gegen das Oberhaus bis zum nächsten Jahre verschoben werden wird.

— Der Führer der Arbeiterpartei Barnes, der an der Spitze der von der Arbeiterpartei nach Deutschland entsandten Abordnung stand, sagte in einer Unterredung, er könne sich über die industrielle Lage in Deutschland und über die Wirkung der Tarife nicht äußern, da er über diesen Gegenstand ordnungsmäßig Bericht zu erstatten hätte, aber das könne er sagen, daß er überall, sowohl von den Unternehmern als von den Arbeitern, mit außerordentlicher Freundlichkeit aufgenommen worden sei und daß man der Delegation von allen Seiten versichert habe, in Deutschland sei keine Antipathie gegen England vorhanden. Der Gedanke, es könne zwischen beiden Ländern zu einem Kriege kommen, erregt in Deutschland nichts weiter als Heiterkeit.

#### Dänemark.

— In Kopenhagen begann der Prozeß gegen den früheren Ministerpräsidenten Christensen, dem Fahrlässigkeit bei den Machenschaften des früheren Ministers Alberti zur Last gelegt wird.

#### Rußland.

— Der Gouverneur von Kostroma, Weretennikow, ist plötzlich verabschiedet worden. Der Grund dafür ist ungemein erheiternd: Weretennikow überließ den gesamten Geschäftsgang seinen Untergebenen und unterschrieb alle Amtspapiere, ohne ihren Inhalt zu lesen. Unlängst wurde ihm nun ein Schriftstück folgenden Inhaltes unterbreitet: „Ich habe mich endlich von meiner Unfähigkeit als Gouverneur überzeugt.“ Dann folgte eine lange Liste seines Sündenregisters und die Unterschrift: Gouverneur Weretennikow. Das Schriftstück gelangte in Stolypins Hände und Weretennikow wurde sofort nach Petersburg beordert. Dort gestand er seine Gewissenlosigkeit bei der Erledigung von Amtspapieren ein. Er erhielt sofort seinen Abschied. Der Fall erregt in den hohen Beamtentreisen Sensation.

#### Türkei.

— Wie die Blätter melden, verständigte der Minister des Innern alle Gouverneure, daß der Aufstand in Albanien als beendet betrachtet werden kann.

— Die dem Komitee für Einheit und Fortschritt nahe stehenden Blätter erklären, angesichts der hinzukommenden Politik der Schutzmächte siehe die ottomanische Nation vor der Pflicht, der Welt zu beweisen, daß sie ihre Ehre zu schützen wisse. Die militärischen Vorbereitungen Griechenlands ließen ein weiteres Handeln zwecklos erscheinen; es gebe keinen anderen Ausweg, als den Marsch gegen Griechenland anzutreten.

#### Kreta.

— Man hält es in Paris für möglich, daß die vier Schutzmächte einen Mann ihres Vertrauens als Kommissar nach Kreta senden werden, falls die Inselverwaltung die gegenwärtige feindselige Haltung gegenüber den muslimischen Bewohnern beibehält. — Rifat Pascha berichtet über seine

Unterredung mit dem englischen Minister des Aeußeren Sir Edward Grey, daß dieser zugesagt habe, die Regelung der Kretafrage wirksam zu fördern. Die Türkei wünscht die Einsetzung eines neutralen Staatsangehörigen als Kretafürsten.

#### Deutsch-Ostafrika.

— Aus Deutsch-Ostafrika meldet der stellvertretende Gouverneur, daß es der zur Verfolgung des Hauptlings Lufarra in Ruanda entsandten Astariabteilung nicht gelungen ist, der Mörder des Vater Loupias habhaft zu werden. Diese flohen teilweise in Höhlen, teilweise in das Gebiet der belgischen Kongokolonie. Beim Eindringen in die Höhlen wurde Leutnant Falkenstein von der kaiserlichen Schutztruppe am Knie leicht verwundet, ist aber wahrscheinlich schon wieder dienstfähig. Bei der Verfolgung der Täter, bei der ein Astari schwer verwundet wurde, leisteten die belgischen Behörden bereitwillig Unterstützung. Nachdem die militärische Unternehmung gegen den Hauptling Lufarra, an der sich auch die Eingeborenen eifrig beteiligten, beendet ist, sind die Truppen und die Polizei bis auf 40 Mann, die auf dem Ruhflugerposten belassen wurden, zurückgezogen worden.

#### Afrika.

— Gute Botschaft aus Kamerun hat in den letzten Monaten wiederholt das Monatsblatt der Basler Mission „Der evangelische Heidenbote“ gebracht. Am letzten Weihnachtsfeste wurden die 80 Erstlinge von Bamum (im Hinterlande von Kamerun) getauft, darunter 52 Schüler (29 Knaben und 23 Mädchen), die übrigen 28 waren alle bis dahin Frauen des Hauptlings. Dieser, der König Njona, ist noch ein Heide, aber dabei doch ein eifriger Lehrer seines Volkes. Für seine 500 Schüler hat er eine große Schule erbaut und erteilt nun in eigener Person Unterricht, erzählt und diktirt biblische Geschichten, läßt christliche Lieder mit ihnen ein usw. Die Basler Mission errichtet durch ihre Arbeit in Bamum zugleich einen Wall gegen die Pluten des Mohammedanismus. Als sie im April 1906 dort einsetzte, war das Land in Gefahr, dem Islam zu verfallen, und jetzt ist das Licht des Halbmonds vor dem Kreuz schon am Erbleichen.

#### Japan.

— Wie verlautet, wird Amerika die Annexion Koreas durch Japan nicht anerkennen, bis die offene Tür in der Mandchurie gewährleistet ist.

#### Sina.

— Die fremdenfeindliche Stimmung in Mittel- und Südchina wächst. Vielsach spricht der Reisemangel mit, aber Schuld tragen vor allem die übertriebenen Reformen, für deren Durchführung die Mittel und die dazu vorgeduldeten Männer fehlen, ferner die amtliche Volkszählung, die als der Vorbote neuer Steuern angesehen wird. Grundfächlich ist die Unzufriedenheit des Volkes gegen die Beamenschaft gerichtet. Überall aber verläuft eine Unterströmung, die Unwissenden der unteren Klassen zu bewegen, um die Bewegung gegen die Ausländer abzulenken. Die in Hankau erscheinende, weit verbreitete und erst zu nehmende chinesische Zeitung Tschung-Hscheng veröffentlicht Artikel, welche Gerüchte von einer bevorstehenden Aufteilung Chinas bringen, starke Gegereien gegen die Ausländer enthalten und offen den Fremdenhaß predigen. Die Zentralregierung greift nicht genügend ein, da sie selbst zu schwach ist. Die Truppen sind zum Teil unzuverlässig. Die Offiziere gehören vielfach Geheimbünden an.

### Der Minister des Innern über Staatsbürgerpflichten.

Staatsminister Graf Bismarck hat sich beim Königs-Geburtstags-Festmahle im Dresdner städtischen Ausstellungspalast in bemerkenswerter Weise über die Staatsbürgerpflichten geäußert:

Kaum vierzehn Tage trennen uns von der Zeit, in der der Landtag verammelt war. Eine Zeit voll Arbeit liegt hinter uns, aber auch eine Zeit voll ungelöster Gegensätze, eine Zeit innerer Spannung und Kämpfe. Die Kämpfe sind vorüber, die Spannung ist gewichen und in gehobener Fest- und Friedensstimmung schickt sich das Land an, den Geburtstag seines Königs zu feiern. Ist diese friedliche Stimmung ein Beweis dafür, daß die Gegensätze, die unser öffentliches Leben so mächtig erregten, gelöst sind oder ist sie etwa nur eine Folge der Ermattung der Kämpfer? Keins von beiden dürfte richtig sein. Wohl hat im Landtag manche Frage der Gesetzgebung und Verwaltung im Wege vernünftiger Verständigung ihre Lösung gefunden, wohl hat sich in gemeinsamer Arbeit die Leidenschaftlichkeit persönlicher Angriffe gemildert. Wie aber die Verschiedenheit unserer Weltanschauung von der Verschiedenheit unserer Charakteranlage, unserer Erziehung, unserer Interessen und unserer Umgebung bedingt ist, so stehen sich auch die Vertreter dieser entgegengesetzten Anschauungen und Interessen noch wie vor kampfbereit und entschlossen gegenüber, für ihre Ueberzeugungen einzutreten. Und doch! Es ist nicht nur der durch den Landtagsbeschluß herbeigeführte Waffenstillstand, der uns heute in eine veröhnliche Stimmung versetzt. Es sind wahrhafte Friedensgedanken, die das Land durchziehen und die uns heute beherrschen. Gatten wir schon in der gemeinsamen Landtagsarbeit erkennen können, wie auch die Mehrzahl unserer Gegner von dem Wunsche geleitet wurde, dem Wohle des Vaterlandes zu dienen, so sind die Feinde, zu denen sich heute im ganzen Königreich alle königstreuen Untertanen zusammenfinden, ein Zeugnis für den ernstesten und festen Willen, der uns alle befehlt, die Güter zu wahren, die wir höher schätzen als das Glück des einzelnen.

Betragen von diesem Willen richten wir unsere Mäße zunächst auf den Staat. Denn die Staatsordnung ist die Voraussetzung alles öffentlichen Lebens. Zwar Religion, Wissenschaft, Kunst und Gewerbe, sie finden ihre schöpferischen Quellen in den Anlagen und Kräften des einzelnen Menschen. Sie können aber nur gedeihen unter dem Frieden und der Förderung des Staates. Wie der einzelne vom Staate Schutz

feiner...  
essen...  
Jahr...  
Förderung...  
Sorge...  
der...  
nimmt...  
zum...  
wir...  
die...  
dieser...  
anderer...  
die...  
Zwang...  
nung...  
zum...  
zu...  
was...  
unser...  
wunder...  
schaft...  
Wie...  
eigenen...  
aus...  
wußter...  
sich...  
darum...  
das...  
Erfüll...  
We...  
darf...  
die...  
Waters...  
müssen...  
Sachse...  
hat...  
Wir...  
und...  
geistige...  
Gegen...  
Gemälde...  
noch...  
Landes...  
teilnehm...  
ganzen...  
Porzelle...  
Bewußt...  
Belaupt...  
akadem...  
schulen...  
Kühn...  
wirtscha...  
Wenn...  
unser...  
die...  
vornehm...  
zu...  
rum...  
einricht...  
glücklich...  
Waters...  
land...  
angest...  
es...  
die...  
zusammen...  
seiner...  
seinem...  
Aufgabe...  
gewachse...  
unser...  
Königs...  
fällt...  
unserem...  
mit...  
Majestä...  
werden...  
leisten...  
sam...  
Wir...  
ver...  
lich...  
M...  
Ed...  
in...  
hier...  
den...  
vor...  
Bin...  
ist...  
zu...

seiner Rechte und seiner Freiheit verlangt, um seinen Interessen nachzugehen, so verlangt die Gesamtheit von Jahr zu Jahr in stets wachsendem Maße vom Staate die unmittelbare Förderung aller kulturellen Bedürfnisse. Aber nicht ohne Sorge müssen wir feststellen, daß je mehr die Erkenntnis von der Bedeutung des Staates in unserem öffentlichen Leben zunimmt, um so mehr auch die Beziehungen des Staatsbürgers zum Staate die rechte Lebenswärme vermissen lassen. Müßten wir es doch bei unseren Mitbürgern fast täglich erleben, wie die einen sich darüber beschweren, daß ihnen der Staat nicht diejenige Förderung bietet, die sie erwarten, während die anderen sich dagegen wehren, wenn der Staat seine Forderungen, die doch nur die Forderungen der Gesamtheit sind, mit der Zwangsgewalt durchsetzt, die ihm gegeben ist. Diese Erscheinung erklärt sich daraus, daß wir geneigt sind, unser Verhältnis zum Staate unter dem Gesichtspunkt eines sozialen Kontraktes zu betrachten. Wir fragen zu oft, was bietet mir der Staat, was kann ich als Steuerzahler von ihm verlangen? Dieser unser öffentlicher Wohl lähmende Egoismus kann nur überwunden werden, wenn wir uns der inneren Lebensgemeinschaft mit dem Staate bewußt werden, dem wir angehören. Wie Fische es getan, müssen wir die ersten Probleme unserer eigenen Sittlichkeit empfinden. Unsere Vaterlandsliebe muß aus verschwommener Gefühlshelligkeit heraus abklären zu bewußter Staatsgesinnung, zu dem nächsten Bürgerfinde, der sich seiner Pflichten gegen den Staat bewußt ist. Glücklicherweise ist das Volk, das sich seiner Staatseinrichtungen freut, das in ihnen die Errungenschaften seiner Volksgeschichte, die Erfüllung seiner kulturellen Bedürfnisse erkennt.

Wenn ein Volk sich seiner Staatseinrichtungen erfreuen darf, so ist es das sächsische. Trotz mancher Schicksalsschläge, die unser den Kriegszügen fremder Mächte offen stehendes Vaterland im Laufe seiner politischen Geschichte hat erleben müssen, in seinen Staatseinrichtungen zeigt das Königreich Sachsen einen ständigen Fortschritt; in seiner Kulturgeschichte hat es immer wieder neue Blüten getrieben.

Wir erfreuen uns heute an den Denkmälern einer langen und reichen Kulturgeschichte, an den Zeugen eines regen geistigen und wirtschaftlichen Lebens in Vergangenheit und Gegenwart. Der Dresdner Zwinger mit seinen Museen, die Gemäldegalerie und die übrigen königlichen Sammlungen sind noch heute unser Stolz. Das 500jährige Bestehen unserer Landesuniversität durften wir im vergangenen Jahre unter teilnehmender Bewunderung und unter den Glückwünschen der ganzen gebildeten Welt feiern. Das 200jährige Bestehen der Porzellanfabrik werden wir in den nächsten Tagen in dem Bewußtsein begehen, daß diese Anstalt ihre führende Stellung behauptet hat. Die Fürstenschulen und Gymnasien, die Forstakademie und die Bergakademie, die Volksschulen, die Kunstschulen und die technischen Lehranstalten, sie tragen Sachsen Ruhm weit über seine Grenzen. Gewerbe und Handel, Landwirtschaft und Verkehr stehen bei uns in höchster Blüte. Wenn wir aber diese Entwicklung übersehen, so bleiben unsere Blicke dankbar haften an den hehren Fürstengestalten, die es selbst in politisch schweren und schweren Zeiten als ihre vornehmste Aufgabe angesehen haben, die Kultur ihres Landes zu heben und seinen Gewerbestreben zu fördern. Glücklicherweise sind wir weiter, ist das Volk, das in seinen Staatseinrichtungen die Fürsorge seiner Fürsten erblicken darf, glücklich darum das Volk, dem der Gedanke an König und Vaterland noch das Herz erwärmt, dessen Liebe zum Vaterland ein persönliches Ziel gewinnt in der Hingabe an das angestammte Fürstentum. Keine inneren Gegensätze können es aus dem Geleise eines stetigen Fortschrittes drängen und die gesunde Lebenskraft wird seine Glieder immer wieder zusammenführen zu geschlossenem Handeln unter der Führung seiner Fürsten. Dieses Herzensverhältnis unseres Volkes zu seinem König zu pflegen ist insonderheit unsere Aufgabe, die Aufgabe seiner Staatsdiener. Mit unserer Persönlichkeit eingewachsen in den Boden des Staates, dem wir dienen, ist es unser Vorzug, uns in besonderem Maße als Diener unseres Königs ansetzen zu dürfen. Staatsdienst und Königsdienst fällt für uns zusammen. Denn nicht besser können wir unserem König dienen, als daß wir die staatlichen Aufgaben mit der schlichten Gewissenhaftigkeit erfüllen in der Seine Majestät uns allen ein Vorbild ist; und umgekehrt: nur dann werden wir unserem Vaterlande wahrhaft nützliche Dienste leisten, wenn wir unserem König die Treue und den Gehorsam halten, die wir ihm als Staatsdiener gelobt haben. Wir haben uns auch heute vereinigt, um den Geburtstag

unseres allverehrten Königs und Herrn zu feiern. Wir tun es, indem wir Sr. Majestät freudig das Gelingen des alten Gehorsams erneuern. Möge der allmächtige Gott ihn behüten und bewahren und ihm ein neues glückliches Lebensjahr schenken zum Segen seines Volkes. Es lebe der König!

### Telegramme und letzte Nachrichten.

27. Mai 1910.

#### Zum Schiffs-Untergang bei Calais.

(Siehe den Artikel in der Beilage).

**Calais.** Gestern nachmittag 5 Uhr 30 Min. begab sich das Unterseeboot „Ventose“ nach der Unfallstelle. Zwei Taucher ließen sich vergeblich in die Tiefe. Nach zwei Stunden kehrte das Boot in den Hafen zurück und berichtete, daß es unmöglich sei, mit der „Pluviose“ eine Verbindung aufzunehmen oder in Erfahrung zu bringen, ob die Besatzung noch am Leben sei. Es sei eine sehr starke Strömung unter Wasser vorhanden. Es bestätigte sich, daß sich an Bord der „Pluviose“ 27 Mann befanden, darunter zwei Offiziere und der Kommandant Prat von der Unterseeleitung Calais. Die „Pluviose“ war um 12 Uhr 30 Min. mittags zu einer Uebungsfahrt ausgelaufen und tauchte um 2 Uhr unter. Als das Boot sich unter Wasser befand, wurde es von dem Dampfer „Bas de Calais“ angerannt. Während zehn Minuten ragte das Vorderende der „Pluviose“ drei Meter aus dem Wasser, dann verschwand das Boot ganz. Nach der Sabarie des Postdampfers zu schließen, war der Zusammenstoß außerordentlich heftig. Die „Pluviose“ muß durchbohrt worden sein.

**Calais.** Ueber den Untergang der „Pluviose“ wird weiter gemeldet: Der Kapitän des Postdampfers „Bas de Calais“ hatte ungefähr eine Seemeile entfernt eine Art Brack bemerkt und sofort den Befehl erteilt, rückwärts zu fahren. Die Geschwindigkeit, mit der das Schiff fuhr, verhinderte aber einen augenblicklichen Erfolg des Manövers und es ereignete sich ein fürchterlicher Zusammenstoß. Da der Dampfer „Bas de Calais“ ebenfalls beschädigt war, kehrte er nach Calais zurück und die Reisenden fuhrten um 4 Uhr nachmittags mit einem anderen Dampfer nach Dover. Mehrere Torpedoboote, Torpedobootzerstörer, Schleppdampfer, Baggerfahrzeuge und Schwimmdocks mit Rettungswerkzeugen sind an der Unfallstelle, haben aber die Stelle, wo die „Pluviose“ liegt, nicht gefunden. **Man weiß nicht, ob die Besatzung des Tauchbootes noch lebt.** Außer der gewöhnlichen Besatzung hatte „Pluviose“ noch drei Offiziere der Unterseeleitung Calais an Bord. In Calais herrscht ungeheure Aufregung. Auf der Mole verfolgt die Menge ängstlich das Rettungswerk.

**Paris.** Zu dem Untergang des Unterseebootes „Pluviose“ wird aus Calais von heute früh gemeldet: Den Tauchern ist es bisher nicht gelungen, das gesunkene Unterseeboot zu erreichen. Die erforderlichen Rettungsvorrichtungen werden erst heute nachmittag aus Cherbourg eintreffen. Dann wird der Versuch gemacht werden, die „Pluviose“ mit Hebelketten zu befestigen, aber bestenfalls wird es erst morgen früh möglich sein, das Boot an die Meeresoberfläche zu bringen. — Ein Passagier des Postdampfers „Bas de Calais“ erzählte einem Berichtserfasser: Der Kapitän ließ sofort nach dem Zusammenstoß ein Rettungsboot mit sieben Matrosen ins Meer. Diese fuhrten an den aus dem Wasser ragenden Rumpf der „Pluviose“ heran und führten mit den Rudern heftige Schläge gegen die Wand des Unterseebootes, um Lebenszeichen von der Mannschaft zu erhalten. Die Mannschaft des Unterseebootes, von dem ein Drittel des rückwärtigen Teiles zu sehen war, dürfte entweder durch den heftigen Zusammenstoß betäubt oder nach dem vorderen Teile geschleudert worden sein. Einige Minuten später sahen wir das Rettungsboot sich von der „Pluviose“ entfernen, die nunmehr ganz verschwand. Es war ein entsetzlicher, atemberaubender Anblick.

**Paris.** Die gesamte Presse gibt der tiefen Trauer über die Katastrophe Ausdruck und schreibt, ganz Frankreich sei schmerzlich von dem neuen Unglück erschüttert, das an das tragische Ende zweier anderer fran-

zösischer Unterseeboote erinnere, die gleichfalls mit der gesamten Besatzung zu Grunde gegangen seien.

**Berlin.** Die Einigungsverhandlungen für das Baugesetz begannen heute vormittag im Reichstagsgebäude. In Kiel haben die ausgesperrten Bauarbeiter gestern eine eigene Baumaterialienhandlung eröffnet.

**Berlin.** Nach den gestrigen Beschlüssen der Fraktionen des Abgeordnetenhauses hat die Wahlrechtsvorlage in der Fassung des Herrenhauses auf Annahme im Abgeordnetenhaus nicht zu rechnen. Die Vorlage wird nicht an die Kommission zurückverwiesen werden. Der Entscheidung im Plenum wird spätestens morgen entgegen- gesehen.

**Berlin.** Der Oberleutnant Redelhammer zielte mit seiner Browningpistole, die er für ungeladen hielt, im Scherz auf die Frau des Bankdirektors Schmidt. Die Waffe entlud sich und die Kugel traf die Frau in die Brust. Als der Oberleutnant sah, was er angerichtet hatte, schoß er sich eine Kugel in den Kopf, die ihn sofort tötete. Die Frau ist lebensgefährlich verletzt.

**Frankfurt a. M.** Der „Frankfurter Bzg.“ zufolge hat gestern in Bombay ein großer Brand gewüthet, der tausend Häuser zerstört hat.

**Paris.** Streikende Steinbrucharbeiter in Mery-sur-Oise zerschlugen 13 Telegraphen- und Telephonbrüche und verbarben die Eisenbahnsignale. Streckenwärter besserten unter dem Schutze von Gendarmen den Schaden aus.

**Paris.** Aus Colomb-Bechar wird gerichtlich gemeldet, daß ein Verberhäuptling mit etwa 500 Bewaffneten aus Timbuktu in der Gegend des Tafelgebietes eingetroffen sei um sich mit dem aufständischen Marabut zu vereinigen. Die Militärbehörden werden unverweilt entsprechende Maßnahmen treffen.

**Petersburg.** Die Städte Riew und Jekaterinostlaw sind für Choleraverdächtig erklärt worden.

**London.** „Morning Post“ meldet aus Washington: Dem kommandierenden Offizier der Flottenmacht der Vereinigten Staaten an der Küste von Karakagua ist die Befehlserteilung worden, den amerikanischen Schiffen, sowie dem Eigentum und den Interessen der Amerikaner in Bluefields vollen Schutz zu gewähren, wenn nötig durch Landung von Marinejoldaten.

#### Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.)

Sonnabend, den 28. Mai 1910.

Nordwestliche Winde, Zunahme der Bewölkung, etwas kälter, zunächst Witterungsreinigung, darnach kein erheblicher Niederschlag.

**Meldung vom Böhlsberg:** Glänzender Sonnenunter- und Ausgang, Abends- und Morgenrot.

**Meldung vom Fichtelberg:** Starker anhaltender Tau, glänzender Sonnenunter- und Ausgang, Abends- und Morgenrot, ferne Wetter nach Ost bis Süd.

**Post geöffnet:** Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8—12 Uhr vorm. und von 2—7 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8—9 Uhr vorm. und von 11—12 Uhr mittags.

**Telegraphie:** Wochentags von 7 Uhr vorm. bis 8 Uhr nachm., Sonn- und Feiertags von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags und von 4—7 Uhr nachm.

**Fernsprechtamt:** Wochentags im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen bis 7 Uhr nachm.

**Öffentliche Fernsprechkasse:** Täglich im Sommer von 7, im Winter von 8 Uhr früh bis 7 Uhr nachm.

**Turngelegenheiten in der Stadt. Turnhalle: Allgem. Turnverein (D. L.):** Für ältere Herren: Dienstags abends von 8 Uhr an. Für Jünglinge und junge Männer: Dienstags und Sonnabends. Für erwachsene Mädchen und Frauen: Freitags 7—8 Uhr. — **Turnklub (D. L.):** Montags und Donnerstags abends von 7/8 Uhr an Mitglieder- und Anfänger-Turnen.

**Ortskrankenkasse** (gemeinnützige Kasse für die Krankenversicherung und Unfallversicherung), Innere Königstraße 79, parterre. Geöffnet jeden Wochentag von vorm. 8—12 Uhr, nachm. 2—6 Uhr, Sonntags geschlossen. Kassens- und Rechnungsführer: Alfred Schmidt, Kassierer: Robert Schwerdtfeger.

**Städtisches Krankenhaus.** Besuchzeit: Sonntag, Dienstag und Freitag, nachmittags 2 bis 4 Uhr.

**Anmeldungen für Krankenpflege** (für Arme unentgeltlich) bei der Albertinerin, Albertstraße 10, II.

**Verkehrsbüro zu Schopau.** Geschäftszeit: von früh 8 Uhr bis mittags 12 Uhr, nachmittags von 1/3 bis 6 Uhr.

**Friedensrichter-Amt,** Waldkirchenerstraße 5. Sprechtzeit: Jeden Donnerstag von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

### Kino-Salon Kaisersaal.

Programm für Sonntag, den 29. Mai:

1. Die treue Liebe des Fähmanns. Prächig. Drama.
2. Volksseele. Drama.
3. Julius Cäsar. Drama aus dem alten Romertum.
4. Drei Modepuppen. Zum Totlachen.
5. Das Geburtstagsgeschenk. Hum.
6. Ein Drama in einem Hotel. Hum.
7. Die Lagunenstadt Venedig. Wunderbare Aufnahme.
8. Meine Tochter w. nur ein Medium heiraten. Alles lacht.

Ab 7 Uhr Programmveränderung.

Heute soll von früh 8 Uhr ab das nicht bankwürdige Fleisch von einem Schweine à Pfd. 55 Pfg. und einem Rinde à Pfd. 50 Pfg. öffentlich verkauft werden. Die städt. Freibankverwaltung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung von allen Seiten zugegangenen Glückwünsche und Geschenke ist es uns nur hierdurch möglich unseren

## herzlichsten Dank

auszusprechen. Bruno Endler und Frau geb. Berger.

### Wohnung

bestehend aus 1 oder 2 unmoblierten Zimmern per 15. Juni zu mieten gesucht. Gefl. Offert mit Preisangabe unt. G. A. 23 an die Expedition dieses Blattes.

Veränderungshalber zu verkaufen: Zwei Einspanner-Wagen verschiedene Ader- und Wirtschaftsgüter Brühl Nr. 11.



Morgen Sonnabend treffe ich wieder mit frischer Wurst und Schinken Hermann Neumann.

Verkaufe: 1 Stamm 1,4 feindrass. schw. Minorcahühner, legend. Paul Nische, Hoffeld 8.

Am Donnerstag nachts 1 Uhr verschied selig in dem Herrn meine liebe teure Gattin, unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, Frau

### Wilhelmine Heegner

geb. Grimm in ihrem 83. Lebensjahre. Dies zeigt im tiefsten Schmerz hierdurch an

Schopau, am 26. Mai 1910.

Julius Heegner nebst übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Mai, vormittag 1/12 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bin 11 Viertel breiter Webstuhl ist zu verkaufen Wisenstr. 52.

Bitte, verlangen Sie in allen Geschäften blaue Rabatt-Spar-Marken.

Natürl. Mineralwässer Apollinaris, Bitter, Ems, Friedrichshall, Glesshöbler, Harzer, Karlsbader, Kronfelder, Ofener, Wildunger etc. etc. Arthur Thiergen, Drogen-Handlung.

Feldschlösschen Zschopau. Morgen Sonntag Familien-Kaffee. Empfohlen außer verschiedenen Kuchen Apfelforte mit Schlagsahne. Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein Ludwig Schneider und Frau.

Gustav-Adolf-Zweigverein. Die diesjährige Hauptversammlung des Ortsvereins findet Montag, den 30. Mai, Abend 8 Uhr, in Stadt Wien statt. Ihr geht 1/8 Uhr eine Ausschussung des Zweigvereins voraus. Um zahlreiche Beteiligung bittet der Vorsitzende Dr. Seyfert.

Goldner Stern Zschopau. Sonntag, den 29. Mai Konzert mit darauffolgendem freien Länzchen nur für Konzertbesucher unter Beteiligung des Vereins „Jugendbund“ Eberdorf. Anfang 4 Uhr. Achtungsvoll Prof. Reuhäuser. E. Wagner.

Gasthof Mittelweissbach. Nächsten Sonntag, den 29. Mai grosses Sommerfest verbunden mit Niefenspießbraten im Garten. Flotte Bedienung. Anfang 2 Uhr. Recht zahlreichem Besuch sieht entgegen Musikunterhaltung. Arthur Richter.

Warmbad. Regelmäßig Sonntags von nachmittags 4 Uhr an Militär-Kur-Konzerte gespielt von der Kapelle der Königl. Unteroffizierschule Marienberg. Direktion: P. Kaiser. Gütigem Zuspruch sieht entgegen Oswald Schönherr.

Sportplatz Chemnitz-Altendorf. Sonntag, den 29. Mai, nachmittags 3 Uhr Grosser Sportplatz-Preis. Stunden-Rennen hinter Motoren. Es starten: L. Vanderstuyft, Belgien. Eugen Stabe, Berlin. U. di Majo, Italien. H. Waterreus, Holland. Gustav Janke, Berlin. Grosse Flieger-Rennen.

Schützenhaus Zschopau. Sonntag, den 29. Mai, Konzert, gespielt von der Stadt. Kapelle mit darauffolgendem freien Länzchen nur für die Konzertbesucher. Anfang 4 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Gleichzeitig empfehle ich meinen herrlichen Garten. Kinderbelustigung. ff. Speisen und Getränke. Es ladet ergebenst ein Oskar Finsterbusch.

Badewannen feststehende und Wellenbadschaukel System Krauß sowie große Volksbadewannen schon von 12 Mark an empfiehlt Theod. Wagner Nachf. Inh. Max Schrick Schlosserei und Eisenhandlung Königstraße 7.

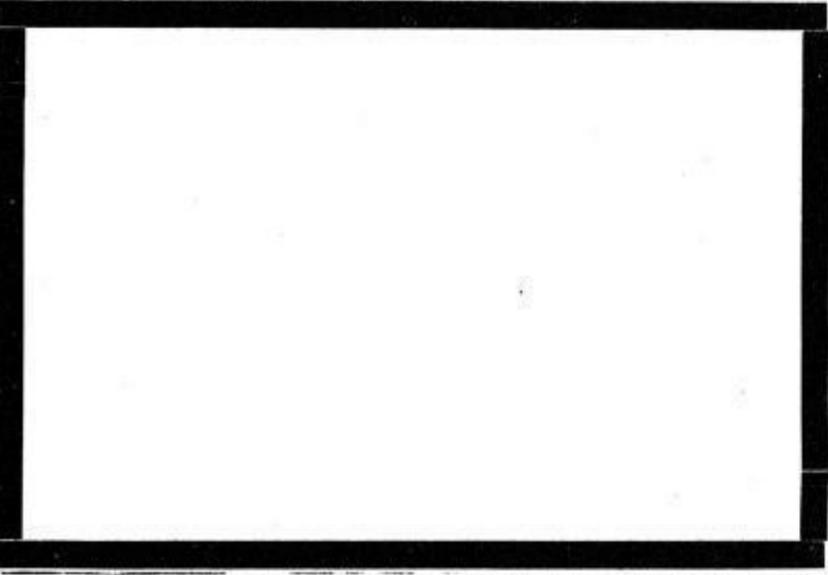
Frischen Stangenspargel Bananen, Maltartoffeln Matjesheringe empfiehlt Max Schaar Schmidt, Langestr.

fl. Provenceröl von bekannter Güte, vorzüglich im Geschmack empfiehlt Eduard Stichel.

Blühende Topfpflanzen in großer Auswahl Schnittblumen, beste Sorten Blumen- und Gemüsepflanzen Tomatenpflanzen, Steckzwiebel junge kräftige Stiefmütterchen Rosen sowie verschiedene andere Pflanzen als passende Grabbeipflanzung empfiehlt Perm. Gruppenhagen.

Junge Karotten Rohrabi Spinat Gurken stets frisch empfiehlt Bernh. Wänd, Handelsgärtner. Rosenblumen empfiehlt d. O.

Stiefmütterchen billig, um zu räumen, gibt ab Gultsch.



Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, dass ich das unter der Firma August Baetz betriebene altrenommierte

Zigarren-, Kolonialwaren-, Destillations-Geschäft Kaffee-Gross-Rösterei mit Motorbetrieb käuflich übernommen habe und unter der Firma Bruno Endler vorm. August Baetz weiterführen werde. Meine langjährige Tätigkeit in der Branche, sowie meine frühere Tätigkeit bei derselben Firma und die Verbindungen mit nur erstklassigen Firmen setzen mich in den Stand, eine geehrte Kundschaft bestens und preiswert zu bedienen. Das der alten Firma entgegengebrachte Vertrauen bitte ich auch auf mich gütigst übertragen zu wollen und empfehle mich einem gefl. Wohlwollen. Hochachtungsvoll Bruno Endler.

Stadt Wien empfiehlt frischen Spargel Aal. Schönere Vollheringe 2 Stück 11 Pfg., 10 Stück 50 Pfg. empfiehlt Moriz Rühle Nachf.

Turnverein „Jahn“, E. V. (A. T. B.) Sonnabend, den 28. Mai 1910 im Stern Versammlung. Tagesordnung wichtig. Der regelrechte Turnbetrieb auf dem Turnplatz beginnt Dienstag, den 31. Mai 1910. Der Turnrat. Hierzu eine Beilage, sowie das „Illustrierte Sonntagsblatt“

Weisswein vom Jah feiner Tisch- und Bowlenwein à Str. 75 Pfg., bei 10 Str. à Str. 70 Pfg. empfiehlt August Gey.

Junge Möhren Jungen Kohlrabi Prima frischen Stangenspargel extra stark Gurken Rhabarber rote und weiße Madieschen Dresdner Salat Spinat, Meze 20 Pfg. Petersilie, grüne Zwiebeln täglich frisch, empfiehlt Carl Dehne, Albertstr.

Parte saure Gurken und Pfeffergurken vorzüglich im Geschmack Sauerkraut schön weiß und trocken, à Pfd. 6 Pfg. 3 Pfd. 15 Pfg. empfiehlt Albin Nhlmann.

Gasthof Dittmannsdorf. Nächsten Sonntag von 5 Uhr an öffentliche Tanzmusik. Von 7-8 Uhr Freitanz. Hierzu ladet ergebenst ein Paul Schubert.

Die geehrten Mitglieder werden zu der Sonntag, den 29. d. M. in Chemnitz stattfindenden Frühjahrsversammlung ganz ergebenst eingeladen. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand. Abmarsch nachmittags 1 Uhr „Liebermanns Tunnel“.

Männergesangverein. Montag mit Frauen Verschlösschen.

Be Nr. 62

1769. Der 1902. Der 1905. See vernicht in der S 1907. Der Schweigig genöht.

1453. Ero 1809. Sie 1814. Fre 1835. Der geboren. 1901. Su Leipzig

Gebor am 6. M burg. E Landrats Gattin C Weni Friedrich verfeh v Finanzver öfter a empfang

Als Berliner Wit 300 Major v Korps so Elbe, in mit und auf eine schwer v in der S Er selbst

„Als Schrank höher d auf der durch w hindurch hatte.“ D. v folgenden „Ba Minister Berichter „Ich un feinem S galt, un Nur die Dienstbo habe nie für sein belastete die Sch Meie Bezeichn Gebelid daß ich mir ein erhielt i auf den Wilhelm Beziehung maligen er war.

in Dor Bergsch sich jebv eine Be juristisch Doch militäris Kaufbah selbständ Dramen In den sozialen Umfang als der steht ign der Lan

## Gedenktage.

### 28. Mai.

1769. Der englische Staatsmann William Pitt der Jüngere geb. († 1806).  
1902. Der Mediziner Adolf Kufmann in Heidelberg gest. (\* 1822).  
1906. Seeschlacht bei Tsushima: die Japaner unter Admiral Togo vernichteten den größten Teil der russischen Flotte unter Kommando von Admiral Rozhidski in der Straße von Korea.  
1907. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg wird vom braunschweigischen Landtage einstimmig zum Regenten des Herzogtums gewählt.

### 29. Mai.

1453. Eroberung Konstantinopels durch die Türken.  
1809. Siegreiche Schlacht der Tiroler am Berg Isel.  
1848. Der Germanist Anton C. Schönbach in Ramburg (Böhmen) geboren.  
1876. Christian Friedrich Diez, der Begründer der romanischen Philologie, in Bonn gestorben (\* 1794).  
1878. Der englische Staatsmann Lord John Russell gest. (\* 1792).  
1886. Der Dichter Alfred Meißner in Regensburg gestorben (\* 1822).  
1908. Die Schauspielerin Anna Döberlein in Blasewitz bei Dresden gestorben (\* 1854).

### 30. Mai.

1286. Dante Alighieri in Florenz geboren († 1321).  
1840. Peter Paul Rubens in Antwerpen gestorben (\* 1577).  
1814. Friede von Paris zwischen Frankreich und den Verbündeten.  
1835. Der englische Dichter Alfred Austin in Headingley bei Leeds geboren.  
1901. Justus Karl Lion, verdient um das deutsche Turnwesen, in Leipzig gestorben (\* 1829).

## Ueberblick über das Leben D. v. Bodelschwings.

### Aus Kindheit und Jugendzeit.

Geboren wurde Pastor D. Friedrich v. Bodelschwing am 6. März 1831 im Haus „Markt“ in der Grafschaft Tecklenburg. Er war das sechste Kind seiner Eltern, des damaligen Landrats von Tecklenburg Ernst v. Bodelschwing und seiner Gattin Charlotte geb. v. Dieß.

Wenige Wochen schon nach der Geburt seines kleinen Friedrich wurde der Vater als Regierungspräsident nach Koblenz versetzt und diente später als Staatsminister und Chef der Finanzverwaltung bis 1848 in Berlin seinem König. Er litt öfters an den Folgen einer schweren, im Freiheitskriege empfangenen Verwundung.

Als 1813 das Vaterland rief, da hatte es den jungen Berliner Studenten nicht länger bei den Wissenschaften gebuldet. Mit 3000 Studenten war er nach Breslau gezogen, wo Major von Quadt eben ein Jägerbataillon für das Preussische Korps sammelte. An der Spitze, bei Wartenberg an der Elbe, in der Schlacht von Möckern und bei Leipzig focht er mit und wurde dann bei Freyburg a. d. Unstrut beim Sturm auf eine feindliche Batterie durch einen Schuß in die Lunge schwer verletzt. Der durchlöcherte Waffenrock von 1813 spielte in der Kindheit P. von Bodelschwings eine große Rolle. Er selbst erzählt:

„Als Knabe ging ich öfter einmal heimlich an den Schrank und steckte meinen Zeigefinger durch zwei kleine Löcher des alten Rocks. Das eine befand sich gerade vorn auf der Brust, das andere im Rücken. Es waren die Löcher, durch welche bei Freyburg a. d. Unstrut eine Franzosenkugel hindurchgegangen war, die die Brust des Vaters durchbohrt hatte.“

D. v. Bodelschwing charakterisierte seinen Vater selbst folgendermaßen:

„Was meinen Vater aufrecht erhalten hat, auch als er Minister des Königs in Berlin war, das hat er nach den Berichten meiner Geschwister schon in Tecklenburg begonnen: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Er schritt seinem Hause stets voran, wenn es den Weg zum Gotteshaus galt, und litt nicht, daß ohne Not jemand daheim blieb. Nur die Mutter blieb zu Hause, wenn es darauf ankam, den Dienstboten den Weg zum Gotteshaus zu erdäulichen. Ich habe nie erlebt, daß mein Vater jemals die Morgenandacht für sein Haus vergessen hat. Auch in Berlin, als schwer belasteter Minister, ließ er uns nicht ohne Gottes Wort in die Schule ziehen.“

Gleichen Sinnes wie der Vater war auch die Mutter. Bezeichnend für den tiefen Ernst ihrer Frömmigkeit ist ihr Gebetswort, das der Sohn berichtet: „Verdenke es mir nicht, daß ich in Deinem Himmel nicht fröhlich sein kann, wenn mir ein meiner Kinder dort fehlt.“ Seine Ausbildung erhielt Pastor v. Bodelschwing von 1842–48 in Berlin auf dem Joachimsthalschen und dann auf dem Friedrich-Wilhelms-Gymnasium. Aus dieser Zeit stammen seine engen Beziehungen zum späteren deutschen Kronprinzen und nachmaligen Kaiser Friedrich III., dessen Lern- und Spielgefährte er war. Als primus omnium absolvierte er das Gymnasium in Dortmund. Sein ursprünglicher Plan war, sich dem Bergfach zu widmen. Aus Gesundheitsrückichten widmete er sich jedoch der Landwirtschaft, nachdem er zuvor sich in Berlin eine Zeit lang philosophischen, naturwissenschaftlichen und juristischen Studien gewidmet hatte.

Noch scheint eine schwere Erkrankung am Ende seiner militärischen Dienstzeit schließlich den Ausschlag für die Laufbahn als Landwirt gegeben zu haben. Bald wurde er selbständiger Verwalter der großen v. Senffschen Güter zu Gramenz in Pommern, wo er mit sehr gutem Erfolg arbeitete. In den Jahren seiner dortigen Wirksamkeit wurde er durch die sozialen Notstände, denen er begegnete, bereits im weiten Umfang zum

### praktischen Sozialreformer

als der er sich später so glänzend bewährt hat. Hier schon steht ihm der Gedanke fest, der Arbeiter braucht, um dauernd der Landwirtschaft erhalten zu bleiben, ein eigenes Heim auf

eigener Scholle. Hier schon kämpft er gegen den Alkohol, den Volksverwüster, an. Aber die Gedanken sozialer Hilfe werden bald überboten durch den wie ein Frühlingsglück in seine Seele nun zum ersten Mal eintretenden Missionsgedanken.

Durch einen Sturz vom Pferd zu unfreiwilliger Ruhe verurteilt, gewann er Zeit, neben anderem auch Missionsliteratur, wie er sie eben zur Hand hatte, zu lesen. Ein Badler Missionstraktat, die Geschichte eines Chinesenknaben enthaltend, ergriff ihn aufs tiefste und erweckte in ihm den Gedanken, ob Gott ihn selbst nicht einmal berufen wollte zur Missionsarbeit. Der Ruf blieb nicht aus.

Einmal müde heimkehrend, hörte er in einem Dorfe aus der Kirche Orgelklang. Es war Missionsfest. Der Reiter band kurz entschlossen sein Pferd an einen Baum und trat ein. Eben betrat auch der Redner die Kanzel und las den Text: „Bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter sende in seine Ernte.“ Die ernste Schlussfrage der Predigt, ob nicht einer wenigstens in der Versammlung dem Ruf Gottes Folge leisten wolle, beantwortete sich der junge Gutinspektor mit einem stillen Ja. Und dem Ja folgte die Tat.

### Bodelschwing wird Pastor.

Die aussichtsreiche Laufbahn wieder aufgebend, setzte er sich nochmals auf die Schulbank und studierte in Basel, Erlangen und Berlin Theologie; einen Seminarkursus absolvierte er in Erfurt. Ein starker persönlicher Einfluß ging während seiner Studienzeit in Basel von dem Missionspionier Spittler auf Bodelschwing aus. Schon in seinem ersten Semester schrieb er auf dessen Veranlassung einen Traktat gegen den Alkoholmißbrauch.

Sein erstes theologisches Examen legte er in seiner Heimat in Münster im Frühjahr 1858 ab. Geplant war seine Aushebung nach Abessinien als Nachfolger Gobats, des bekannten ersten evangelischen Bischofs von Jerusalem. Da derselben jedoch Hindernisse entgegentraten, ließ sich der Kandidat der Theologie von dem damaligen Präsidenten des lutherischen Konsistoriums in Paris, Meyer, überreden, seine Missionsarbeit in der Seinestadt zu beginnen. Die Pariser Gassenlehrer waren fast lauter Deutsche, meist Schwaben und Hessen. Um sie und vor allem ihre Kinder zu versorgen, wurde Bodelschwing nach Paris gerufen.

### Seine Aufgabe

#### in Paris

war nicht leicht. Pastor Meyer sagte ihm: „Wenn Sie mich fragen, wo ist meine Gemeinde? so muß ich Ihnen sagen, suchen Sie sich dieselbe; wo ist mein Gehalt? auch das müssen Sie sich zusammenkollektieren; wo ist meine Kirche? Sie müssen sich eine bauen; wo ist mein Pfarrhaus? Sie können es von der Ausstellung in London kaufen, dort ist ein hölzernes Häuschen für 800 Taler zu haben.“ 1858–1864 hat er unter solchen Umständen in der Vorstadt La Villette gearbeitet und die heute noch blühende Hügelgemeinde gegründet.

Sein Sinn stand nicht, wie er in seinem trefflichen Humor zu sagen pflegte, „nach der weißen Vinde und der fetten Prünke“; den Armen wurde er arm, um ihnen zu innerem Reichtum verhelfen zu können. Sein Häuschen war im Unterstock Schule, im Mittelstock Wohnung und christliches Hospiz für Gratisgäste und im Oberstock regelrechte Herberge zur Heimat. 1861 kam ins Haus die Pastorin, Ida v. Bodelschwing, die Tochter des damaligen preussischen Finanzministers, seine Cousine. Daß sie so ganz eines Sinnes mit ihrem Gemahl war, geht daraus hervor, daß sie mit Freunden die glänzenden Berliner Verhältnisse aufgab, um dafür die geradezu ärmlichen Pariser einzutauschen.

#### Wieder in Deutschland.

Durch Familienverhältnisse wurde P. v. B. genötigt, die aufreibende Pariser Arbeit zu verlassen und sich auf die stille westfälische Pfarrei Dellwig zurückzuziehen. Ein furchtbarer Herber Schlag traf das Elternpaar daselbst. Innerhalb vierzehn Tagen starben ihm seine vier Kinder. In einem Schriftchen „Leben und Sterben vier seliger Kinder“ erzählt Bodelschwing in ergreifender Weise davon. Vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter, hat Gott später ihm wieder geschenkt; sie sind ihm mit den Jahren zu treuen Mitarbeitern herangewachsen. Die Frage, die von Ruhestehenden vielfach aufgeworfen wird, wer wird die Leitung des gewaltigen Werkes übernehmen nach dem Tod D. v. Bodelschwings, hat ihn nicht beunruhigt; „ich habe ja drei Söhne“, pflegte er immer zu erwidern. In 34-jähriger Ehe durfte P. von Bodelschwing viel Leid, aber auch viel Segen Gottes mit seiner Gattin teilen. Er hat ihr an ihrem Sarg ein wunderbares Zeugnis ausgestellt: „Sie hat mir in den 34 Jahren unserer gemeinsamen Pilgerschaft nie geschmeichelt, aber die Wahrheit hat sie mir stets gesagt, auch wenn sie mir nicht angenehm war, das will ich ihr ewig danken.“

Zweimal, 1866 und 1870, zog P. v. Bodelschwing als Feldgeistlicher während seiner Dellwiger Zeit mit auf den Kriegsschauplatz und hat im eroberten Meß die erste deutsche Dankes- und Friedenspredigt gehalten. Mehrere Verurteilungen schlug Pastor v. Bodelschwing aus; er glaubte das seiner Gemeinde schuldig zu sein. Mit großer Mühe gelang es auch nur, ihn zu Beginn des Jahres 1872 als Leiter für die damals noch ganz kleine Arbeit unter den Epileptischen bei

#### Wielefeld

zu gewinnen. Was er dann über 38 Jahren hier in Bethel geleistet hat, ist weltbekannt. Wohl das größte Liebeswerk der Christenheit, das je bestand, ist hier im Laufe der Jahre herangewachsen. Eine kleine Stadt steht Bethel vor den Toren Wielefelds jetzt da. Fünf, in ihrer Verwaltung getrennte

Korporationen bilden zusammen die Zionsgemeinde: Sarepta mit über 1200 Diakonissen, Nazareth mit ungefähr 450 Diakonen, Bethel im engeren Sinn die Anstalten für Epileptische und Geistesranke, die ostafrikanische Missionsgesellschaft und die theologische Schule.

Dazu kommen die ausgedehnten Anstalten in der Senne und die Kolonie Freistadt im hannoverschen Wietingmoor sowie Hoffnungstal bei Berlin mit seinen Schwesternkolonien. Wie viel Glauben und treue Arbeit bedeutet das alles! Und doch, wie kindlich demütig blieb bei allen seinen Erfolgen der Mann, der menschlich gesprochen, das alles geschaffen hatte. Als vor etwa zwei Jahren ein japanischer Professor ihn besuchte, sah er lächelnd auf den kleinen Mann nieder: „Ja, ihr Japaner seid kleine Leute.“ „Aber“, fuhr er auf den erfolgreichen letzten Krieg anspielend, fort, „ihr seid nun doch ein großes Volk geworden.“ Nach einer Weile setzte er dann ernst hinzu, „das Größte von allem ist, wenn man groß sein und dabei doch klein bleiben kann.“ Besser als mit diesem Wort kann man ihn selbst nicht charakterisieren: er war groß und konnte doch klein bleiben.

## Maria Hendrina von Goch.

Rovelle von Louise Schulze-Brück.

(Nachdruck verboten).

### I.

Der Rhein ging mit Treibeis. Es waren noch keine schweren Schollen. Sie sahen aus, als seien sie von dem Eisrande abgebröckelt, der sich breit am Ufer hinzog, glasgrün, mit etwas Schnee bedeckt. Auch der Fluß war glasgrün, er strömte stark, mit kleinen weißen Schaumtlöpfen auf den Wellen, zwischen denen sich die Eischollen rasch vorwärts drängten. Wenn sie zusammenstießen, gab es ein Knistern und Knattern, nicht stark, aber durchdringend.

Der Himmel hing schwer, grau und niedrig über den beschneiten Bergen, das Braun der Felsen und der weiße Schnee stachen scharf ab gegen den grünen Fluß.

Es war wunderbar still auf dem Rhein. Seit dem Tage vor Weihnachten hatten die meisten Schiffe ihre Fahrten eingestellt und den schützenden Hafen aufgesucht. Ohnehin fuhren sie ja nicht über die Feiertage, sie hielten Rast irgendwo, geschmückt mit einem weihnachtlichen Tannenbaum, der hoch auf dem Mast steckte oder vorn am Schiffschnabel, mit allerhand buntem Kram behängt, mit Fähnchen und Bändern verziert.

Nun, nach den Feiertagen, schien es, als ob der Rhein wirklich „zugehen“ wollte. Das Treibeis hatte sich schon einmal an der Vorelei gestellt, an jener schmalsten Stelle, wo im Sommer die fremden Reisenden auf den Personenschiffen sich zusammendrängen, den berühmten Fels anstarren und auf das ebenso berühmte Echo warten, das ein Böllerschuß aufweckt.

In den Dörfern am Ufer schlenderten die „Schiffischen“ am Wasser auf und ab. Sie „diskutierten“, ob und wann das Eis sich stellen werde, wann der Rhein zum leeren Mal zugegangen sei, und wie lange es damals gedauert habe. Und die Kinder rannten voller Freude herum, weil man nun bald auf dem Eise ans andere Ufer konnte und es Eisbahn gab.

„Na“, sagte ein Schiffer in weiten Lederhosen, mit einem wie braun gegerbten Gesicht, indem er die kurze Pfeife in den anderen Mundwinkel schob, und es fertig brachte, dazwischen auszuspuken, „na, er geht noch mit zu! Der lept' Gutzjahr is noch net vorbei!“

Die Männer, die zusammenstanden, lachten. Es war eine ausgemachte Sache, daß es immer „ein Gutzjahr“, ein Dampfer der Reederei Louis Gutzjahr in Mannheim sein mußte, der noch zu allerlezt, knapp ehe sich das Eis stellte und schloß, mit seinen Anhängeschiffen den Rhein hinaus schleppte, wie er auch wieder der erste war, der stolz hinunterfuhr, fast mit den letzten Eischollen, die abtrieben, wenn der Eisgang vorbei war.

„Na“, wiederholte er, „er geht noch mit zu.“

Aber einer von den anderen hob langsam die Hand und deutete stromab. Hinter der Biegung, die der Rhein da machte, stieg schwarzer Rauch auf, eine Säule, die sich vorwärts bewegte. — „Da Gutzjahr.“

Da kam er herauf, Schnaubend und leuchtend. Der große Dampfer schien wie ein lebendes Riesentier, daß schwer arbeitend stromauf kämpfte, Zoll für Zoll sich vorwärts bringend. Er hatte vier gewaltige Röhren im „Anhang“, die er noch vor dem Eise stromauf brachte. Und da er der einzige war auf dem verlassenen Strom und sich doppelt scharf abhob gegen die schneebedeckten Berge, sah es majestätisch und gewaltig aus, als er so langsam hinauffuhr. Die Eischollen brachen sich mit Knacken und Knistern an den Schiffswänden, das Wasser wühlte sich gewaltig auf, schwere Wellen rollten an den Strand und warfen Eisstücke hinauf, den Männern am Ufer zwischen die Füße.

Sie standen und schauten, unbewußt ergriffen von dem Anblick.

Langsam schob sich der lange Schiffszug aufwärts. Die Anhängeschiffe waren von der größten Sorte, gewaltige Kerle, schmutz gehalten, mit lebhaftem Anstrich. — „Maria Hendrina von Goch“, das leuchtete mit großen Goldbuchstaben vom Rand des größten und schmucksten, und darunter der Name der Eigentümer: Gebrüder van Endert. Die große Kajüte war blendend weiß gestrichen, die vier Fenster blickten spiegelblank, man konnte fast das Muster der gehäkelten weißen Vorhänge erkennen, allerhand Kupferknäufe blinkten, und das Wasserfaß stand graßgrün auf einem gelbweißen Ständer vor der Kajütentür.

ken.  
ogon-  
dlung.  
ein.  
ereins  
statt.  
voraus.  
e.  
ch.  
altung.  
er.  
orf.  
is.  
n.  
n  
wein  
70 Pf.  
ey.  
n  
argel  
rber  
shen  
at  
Pfg.  
eln  
tfr.  
gurtel  
Pfg.  
nann.  
f.  
an  
ert.  
u der  
unig  
lung  
tet  
and.  
lieb-  
tn.

„Donnerwetter! Der Endert hat seine Weisheit gar bei sich,“ sagte der, der eben den „Outfahr“ gesehen hatte.

Die anderen schauten neugierig hinüber. Vor der Kajütentür stand eine Frau oder ein Mädchen. Groß und voll, starkes, blondes Haar war am Hintertopf zu einem dicken Knoten zusammengesteckt, — bis zu den Männern am Ufer konnte man erkennen, daß sie rot und weiß war mit blendenden Farben.

Der mit der Peise spuckte anerkennend aus. „Die Hendrina! Wie nor der Schrooe Kerl zu so ere schöne Tochter kimmt.“

„Sie gleicht seiner Fraa! Die war's schönste Mädche von Meenz (Mainz). Nor net so stramm wor die! Dünnere, spieziger! Geld hot se noch gehott! Un net zu wenig! Wenn die Hendrina amol heirat', dann muß der Alte evandriicke mit ihr'm Mutterdeil.“

„Das wird'm hart antomme.“

Die „Maria Hendrina“ war vorüber. Neben dem Mädchen stand jetzt ein junger Mensch.

„Der Beer! No, der kann sich freuen. Ne Fahrt mit so'me Wäsche!“

„Wisse möcht' ich anwer doch, warum der Endert die Hendrina mit nimmt uff'n Winderbog. Er hüt se doch sonst wie ä vergarwene Schab. Er sperrt se doch in mit der alde Was' und läßt se net enaus.“

„Der weest schun, was er tut! So e Fuchsch, so e Neunmalshauer. Die Niederreimer, die hatwwe's jo all in sich! Anwer dä Endert, dä is ärger wie siwwe mal siwwe bin denne!“

„De Beer is nach ä staatter Kerl. Daß dem's Herz net bubbert, wann er mit so 'me Mädche zesamme is.“

„Weest mersch dann?“

Sie stießen sich mit den Ellenbogen in die Seite und lachten.

„Die Wunn's nach noch alde Kerle wie uns unner der West warm mache, ge!“

„Ach walt, so e Wäsche! Des is ja ball wie e Schwefter.“

„No, no! Des is doch e klääne Unnerschied! Ne Was' kann mer heitrobde!“

„Der Beer is ä rechter Stockfisch.“

Der Schiffszug war vorüber. Er bog schon wieder um die nächste Krümmung des Stromes.

„Nu kann der Rhein zugehe.“

Sie standen noch eine Weile. Die Schollen wurden dichter im Strom, der Himmel klärte sich langsam auf, und es schien älter zu werden.

„Wenn's bloe Himmel werd', do gibt's noch arge Frost!“

„Am Reijarschdag is er zu.“

Dann gingen sie heim. (Fortsetzung folgt)

**Bermischtes.**

\* Die Zeppelinfahrt nach Wien. Das Reichskriegsministerium versendet an die Blätter eine genaue Darstellung der Reise des Grafen Zeppelin mit seinem Lenkbalkon auf der Fahrt durch Oesterreich nach Wien und von dort nach Dresden. Danach wird sich der Ballon längs der Westbahn nach St. Pölten und Kornenburg zu bewegen; auf dem dortigen Gegerplatz ist eine Zwischenlandung vorgesehen, wobei voraussichtlich auch eine Gasnachfüllung stattfinden wird. Von Kornenburg geht die Fahrt dann über die westlichen Bezirke Wiens nach Schönbrunn. Hierauf fährt der Ballon über die Mariahilfer Straße, kreuzt über dem Ring, steigt dann um die Hofburg und den Stephansdom, dann geht es nach dem Prater und nach der Rotunde, wobei der Ballon über dem Gelände der Internationalen Jagdausstellung kreuzt wird. Schließlich landet er auf der Semmeringheide. Von Wien geht die Fahrt nach Dresden, und zwar über Ungarn. Bei Daub biegt der Ballon in das Oberalpein ein und überschreitet bei Mährisch-Osttau die österreichische Grenze.

\* Ein heftiges Erdbeben ist gestern früh 7 Uhr 12 Minuten im größten Teile der Schweiz verspürt worden. Nach Mitteilungen der Straßburger Hauptstation für Erdbebenforschung ist das Beben nicht nur in der Schweiz, sondern auch im Elsaß, in Altmünsterol und bei Gebweiler beobachtet worden. In Altmünsterol war der Stoß so heftig, daß Leute, die sich die Schuhe binden wollten, umfielen, daß die Betten verschoben wurden und dergleichen. Wie von jenseit der Grenze, so aus Montreux und Château bei Velfort, bekannt wird, sind die Stöße dort noch heftiger gewesen als auf deutscher Seite. Das Erdbeben scheint seinen Ausgang von der burgundischen Pforte genommen zu haben.

\* Eine Kette von Erdbebenstationen um die Erde. Aus New-York wird berichtet: Ein großzügiger Plan, der darauf abzielt, die Erdbebenforschung systematisch über die ganze Welt auszubreiten, steht unmittelbar vor der Ausführung. Es handelt sich darum, um den ganzen Erdball eine Kette von seismographischen Stationen zu ziehen, die zusammenarbeiten und deren Beobachtungen an einer Zentralfstelle zusammenfließen. Das Unternehmen geht von dem Jesuitenorden aus, die Organisation hat der Pater Oldenbach übernommen. Die Zentralfstelle wird in Cleveland beim St. Ignatius-College errichtet. Andere Stationen am Brooklyn-College, an der Atlantischen Küste, in St. Louis, in Atlanta und einem Punkt der pazifischen Küste werden in kurzer Zeit ihre Arbeit aufnehmen.

\* Ausstellungsmisere. Mittwoch abend sollte die Eröffnung des Luna-Parkes der großen Vergnügungsabteilung der Wiener Jagdausstellung stattfinden. Man mußte jedoch davon absehen, weil der Unternehmer des Luna-Parkes, ein Herr Namens Birk, verhaftet wurde. Der Sekretär desselben, ein gewisser Ring, hat Klauenschwindeln in Höhe von 100000 Kronen verübt und ist flüchtig geworden.

\* Schiffszusammenstoß. Eine Lloydmeldung besagt: Die deutsche Bark „J. C. Binnen“ aus Bremen, von Hamburg nach Mexiko bestimmt, ist im Tau des Schleppers „Gauntlett“ in Cowes eingetroffen. Sie berichtet, daß sie

mit dem englischen Dampfer „Sterryvone“ zusammengestoßen sei. Der Dampfer ist gesunken. 22 Mann der Besatzung werden vermißt, einer konnte lebend geborgen werden, außerdem wurde die Leiche eines anderen an Bord des Schleppers gebracht. Die Bark ist am Bug beschädigt. — Nach einem weiteren Telegramm befindet sich die Bark „J. C. Binnen“ in langsamer Fahrt nach Southampton unterwegs. Die „Sterryvone“ hatte 3371 Tonnen Raummgehalt, sie gehörte Farrar, Groves & Co. in London. Der Dampfer war von Billaricos nach Rotterdam bestimmt.

\* Fabriksbrand. Dienstag nachmittag gegen 4 1/2 Uhr kam in der Farben- und Lackfabrik von Müller u. Mann zu Charlottenburg ein großer Brand zum Ausbruch, bei dem zwei Fabrikangestellte schwer verletzt wurden. Ein Teil der Fabrik wurde zerstört. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine Störung. Die Entstehungsurache ist unbekannt.

\* Ein neues Ballonunglück? Mittwoch früh 4 Uhr überflog ein Ballon so niedrig den Eifelort Weisburg, daß er einen Schornstein umriß. Einwohnern gelang es nicht, den Ballon, der keine Insassen hatte, herabzuziehen. Der Ballon kam aus der Richtung Köln und flog in der Richtung Wittlich. Man vermutet, daß ein Unglück passiert ist. — Hierzu wird aus Köln gemeldet: Der Ballon „Busley“ ist Dienstag abend gegen 7 Uhr in Köln aufgestiegen und nahm die Richtung nach der Eifel. Bis jetzt ist über den Ballon nichts bekannt, es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Ballon, der in der Eifel treibend und angeblich unbemannt gesichtet wurde, der „Busley“ gewesen ist. Der Kölner Klub für Luftschiffahrt hat bisher von den Luftschifffern keine Nachricht erhalten. Die Befürchtung, daß es sich bei dem Ballon, der in Weisburg in der Eifel einen Kamin umriß, um den Ballon „Busley“ handelt, bestätigt sich nicht. Der Ballon „Busley“, der am Dienstag mit vier Mann aufgestiegen war, ist am Mittwoch 1 1/2 Uhr nachmittags anderthalb Kilometer von der französischen Grenze gelandet.

\* Unglücksfall auf dem Pirschgang. Als der Jagdrevier Engeler aus Berlin in seinem Jagdrevier bei Birchholz einen Pirschgang unternahm, bei dem er das Gewehr geladen auf dem Rücken trug, stolperte er über eine Baumwurzel. Das Gewehr entlud sich, die Kugel drang in den Hintertopf und führte seinen sofortigen Tod herbei.

\* Fabriksbrand. In Schrobenuhausen bei Augsburg steht die große Zellulose-Fabrik von Georg Leinfelder, Inhaber Georg und Franz Leinfelder, in Flammen. Die sämtlichen Bureauumlichkeiten, die Zellulosefabrik, die Schreiner- und Schlosserei sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist sehr groß.

\* Ueberschwemmungen in Südsvanreich. Aus Toulouse wird gemeldet, daß die ganze von dem fließenden Anipi durchströmte Gegend zwischen Castelnaudary und Revel vollkommen verwüstet sei. Sämtliche in dem Tale des Anipi gelegenen Fabriken wurden überschwemmt, mehr oder weniger beschädigt und außer Betrieb gesetzt. In Saint-Papoul sind zahlreiche Häuser beschädigt, Brücken und Fußsteige überflutet worden hinweggerissen, die Dämme längs der Landstraße entworfen, die Wege an vielen Stellen unterwaschen und ungangbar gemacht. Die Straßenbahn von Castelnaudary nach Belpach ist außer Betrieb gesetzt, da sich mehrere Erdbeben auf der Strecke zugetragen haben. Der Postdienst erleidet Verspätungen. Das Flußbett des Sor befindet sich jetzt auf der Landstraße, die gänzlich zerstört ist. Im Dorfe Durpot blieb nicht ein Haus intakt. Die Dammbrücke ist weggerissen, die Zufahrtsstraßen sind unterbrochen, die Elektrizitätsanlagen der Gegend völlig unter Wasser gesetzt. Ebenso wurden die Kesselschmieden von Martinet und Durfort vernichtet. Im Departement Tarn ist das Tal des Sor verwüstet, der Schaden kann vorläufig noch nicht annähernd abgeschätzt werden.

**Schwere Schiffskatastrophe.**

Das Unterseeboot „Pluviose“ ist infolge Zusammenstoßes mit einem Postdampfer bei Calais gesunken. 23 Mann der Besatzung der „Pluviose“ sind ertrunken.

Ueber den Untergang des Unterseebootes „Pluviose“ wird weiter gemeldet: Der Dampfer „Pas de Calais“, welcher regelmäßig zwischen Dover und Calais fährt, hatte soeben den letztgenannten Hafen verlassen, als ein seiner Schaulenränder einen außerordentlich heftigen Stoß erhielt. Der Dampfer stoppte, und der Kapitän glaubte zunächst, er habe eine unter Wasser befindliche Boje berührt, dann aber tauchte hinter dem Dampfer ein kleines Fahrzeug auf, in welchem man ein Unterseeboot erkannte. Da der Kapitän niemanden an Bord des Unterseebootes bemerkte, ließ er ein Boot klar machen, um Aufklärung darüber zu erhalten. Die Mannschaft des Bootes ruderte nunmehr an das Unterseeboot heran und klopfte an seine Wände, erhielt jedoch keine Antwort. Bald darauf versank das Unterseeboot in die Fluten. Es stellte sich heraus, daß es die „Pluviose“ war, die 23 Mann Besatzung an Bord hatte und 1/2 Stunde zuvor von Calais in See gegangen war. Zweifellos hatte das Unterseeboot eine Tauchübung vorgenommen, war aber im Augenblick des Wiederauftauchens von einem Schaulenrade des „Pas de Calais“ getroffen worden. Der Dampfer hat einige Beschädigungen erlitten und ist nach Calais zurückgekehrt. Die Passagiere wurden mit einem anderen Dampfer befördert. Man kann sich nicht erklären, wie das Unterseeboot auf einem von so vielen Schiffen befahrenen Wege eine Tauchübung hat vornehmen können. Die Nachricht von dem Unglück rief die größte Bestürzung hervor. Zwei Schleppdampfer sind an die Unglücksstelle abgegangen.

Zu dem Schiffsunfall im Kanal wird aus Calais weiter gemeldet: Das Unglück ereignete sich, wie man annimmt, als das Unterseeboot „Pluviose“ unterhalb des den Hafen verlassenden Postdampfers „Pas de Calais“ durchschwimmen wollte. Die Mannschaft des Unterseebootes bestand aus dem Schiffsführer Gallot, dem Schiffsführer Engel und 23 Mann. Das Unterseeboot, welches 450 Tonnen saßte, war

im Jahre 1907 nach den Plänen des Ingenieurs Lauben gebaut worden. Der Postdampfer „Pas de Calais“ gehört der Nordbahn-Gesellschaft.

**Aus Sachsen.**

— Falsche Hundertmarktscheine sind in verschiedenen Ortschaften aufgetaucht. Die Scheine sehen den echten Banknoten ähnlich und sind nur bei genauer Prüfung zu erkennen. Die falschen Scheine tragen die Nummer 6815044 und den Ausgabevermerk vom 18. September 1905.

— Anlässlich des Geburtstages des Königs sind drei Sträflinge des Zuchthauses in Waldheim, zwei Männer und eine Frau, die zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt waren, begnadigt worden. Die Begnadigten haben 38, 35 und 31 Jahre verbüßt.

— In dem dicht an der Bahn zwischen dem Bahnhofe Potschappel und dem Haltepunkte Deuben gelegenen großen Pachtguthaus der Firma Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Siemens in Döhlen, ist in der Nacht zum Mittwoch Großfeuer ausgebrochen, das auch auf die benachbarten Fabrikgebäude übergriff. Infolge der furchtbaren Hitze war auch der Eisenbahnverkehr zwischen Potschappel und Deuben gefährdet und mußte auf längere Zeit vollständig eingestellt werden. Der 2 Uhr 25 Min. früh in Dresden (Hauptbahnhof) fällige Reichsbahner Nachtpersonenzug Nummer 1021 wurde in Hainsberg zurückgehalten und konnte erst mit dreiviertelstündiger Verspätung abgelassen werden. Gegen 1/2 4 Uhr früh war es möglich, den vollen Personen- und Güterverkehr wieder aufzunehmen.

— Daß der Aberglaube in den weitesten Volkskreisen noch viele Anhänger besitzt, zeigt folgendes Vorkommnis: Zwei Fleischlehrlinge erhielten von ihrem Meister den Auftrag, Fleischwaren nach Kaukerode zu bringen. Abends in der achten Stunde machten sie sich auf den Weg. Je mehr sie sich Kaukerode näherten, um so stiller und ängstlicher wurden sie. Als schließlich die von Potschappel nach Kaukerode verlegten Bombastuswerke in Sicht kamen, die wegen ihrer früheren dem Spiritismus ergebenen Inhaber etwas Geheimnisvolles, Geisterhaftes an sich haben, sank den Burschen vollständig der Mut. Daß noch eine Klage über den Weg lief, war kein gutes Zeichen. Um aber das Unglück voll zu machen, bemerkten die Lehrlinge plötzlich vor sich eine weiße Gestalt; es war die in ein weißes Kostüm gehüllte Göttin eines Bombastuswerkes. Eine furchtbare Angst bemächtigte sich der beiden Lehrlinge, sie warfen alles, was sie trugen, weit von sich und ergrißen die Flucht! So geschah im Jahre des Heils 1910!

**Stadtbibliothek.**

Geöffnet: Sonntag von 9/11—1/4 Uhr.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 29. Mai 1910.**  
**Wittfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrich August III.**  
Vorm. 9 Uhr predigt Pastor Thiergen.  
Kirchenmusik: 100 Violin. Für Chor und Solostimmen von Wend. Bartholdy. (Kantorei und Organisten).  
Nachm. 1 Uhr Unterredung mit der Konfirmanden männlichen Jugend. Pastor Kocher.  
**In Wittschdorf:** Vorm. 9 Uhr predigt Pastor Kocher.  
Wochenamt: Pastor Thiergen.  
**Getaufte:** Richard Paul, Paul Richard Walters, Maurers S. — Otto Kurt, Ernst Otto Haales, Jellenbauers S. — **Wittschdorf:** Alfred Rudolf, Gustav Alfred Hillers, Nähfabrikantenpächters E. — **Gornau:** Helma Elisabeth, Franz Paul Kunges, Handelsarbeiters L. — Friedrich Rudolf, Friedrich Oswald Dengels, Waldbauers S.  
**Getaufte:** Max Johann Frische, Schneidermeister hier, mit Clara Marie verm. Herrmann hier.

**Beerdigte:** Christiane Wilhelmine Lorenz, weil. Karl Heinrich Lorenz, Weinstockführers hinterl. Witwe, 71 J. 9 M. 3 T. — Amalie Verba verm. Thierscher, 78 J. 2 M. 20 T. — Guido Georg Müller, Fabrikspinner i. Sohn, 3 J. 2 M. 22 T. — **Wittschdorf:** Max Hermann Rudolphs, Wäders i. Sohn, 2 J. 4 M. 27 T. — **Gornau:** Ernst Robert Richters, Strumpffabrikarbeiters alt. Sohn, 13 J. 8 M. 13 T. — Friedrich Oswald Höfels, Strumpffabrikarbeiters Sohn, 4 J. 6 T. — Anton Max Bertholds, Fleischer i. Sohn, 2 M. 3 T.

**Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 29. Mai 1910, werden kirchlich aufgebeten:**

**Paul Oscar Wunderlich,** Läuwerer in Plau bei Rißa, Ostar Siemens-Bauverlehrs, Läuwerers und Einn. dafelbst ehel. Sohn, und **Clara Meta Ehrlich** in Jshopau, Julius Emil Ehrlich, anßf. Bürger und Webers dafelbst, ehel. Tochter.  
**Ernst Bruno Mauersberger,** Handshuhfabrikarbeiter in Jshopau, weil. Friedrich Oswald Mauersbergers, anßf. Bürger und Strumpfwirkermeisters dafelbst ehel. Sohn, und **Marie Meta Ehrlich** in Jshopau, Friedrich Bruno Ehrlich, Webers dafelbst, ehel. Tochter.

**Kirchennachrichten von Brumherwersdorf.**

**Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 29. Mai.**  
**Wittfeier von Königs Geburtstag.**  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über 1. Joh. 4, 16—21.  
Vorm. 11 Uhr kirchliche Unterredung.  
**Getaufte:** Erna Frieda, R. Wälfers, Gutsbesizers L.  
**Getaufte:** Guido Wagner, Holzarbeiter, mit der Wälfersin Elsa Frieda Neubauer. — Emil Hugo Mai, Wirtschaftsgehilfe, mit der Wirtschaftsgehilfin Luise Elsa Uhlmann.  
**Beerdigte:** Johanne Frieda, J. W. Sorgatos, Handarbeiters Tochter, 5 M. 18 T.

**Kirchennachrichten von Wittmannsdorf.**

**Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 29. Mai.**  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Einweisung und Antrittspredigt des Herrn Pfarrers Schulz.

**Gottesdienste in Wittmannsdorf.**

**Am 1. Sonntage nach Trinitatis, den 29. Mai.**  
Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst.  
(Der Ortspfarrer assistiert bei der Einweisung des neuen Pfarrers in Wittmannsdorf).

**Plattnusik-Programm.**

Am Sonntag, den 29. Mai 1910 in den Städtischen Anlagen.

1. Choral.
2. Overtüre: „Lebenslust“ . . . . . Latam.
3. Traum des Hugenotten. Fantasie . . . . . Hamm.
4. Frühlingskinder. Walzer . . . . . Waldteufel.
5. Grüße aus der Heimat. Gavotte . . . . . Schief.
6. Finale a. d. Op.: Lucia von Lammermoor Donizetti.
7. Mona. Ungarischer Tanz . . . . . Bauer.

**Marktpreise in Chemnitz vom 25. Mai 1910.**

Weizen, fremde Sorten, 10	75	bis	11	75
sächsischer, 10	20		10	40
preussischer, 7	35		7	65
niederländischer sächs., 7	35		7	65
biefischer, 7	10		7	25
fremder, 8	25		8	40
Gerste, Brau-, fremde				
sächsische, 6	10		6	25
preussische, 7	60		7	80
ausländischer alt, 10	75		11	25
Erbsen, Koch-, 8	25		8	75
Wahl- und Futter-, 5	20		5	50
gebündelt, 5	40		5	70
Stroh, Pflaster-, 3	30		3	60
Maschinen-, 2	60		2	90
Krumm-, 2	20		2	50
inländische, 2	50		2	80
ausländische, 12			13	
Butter, 2	60		2	80

**28. Mai.**

Sonnenaufgang	3 Uhr 50 Min.
Sonnenuntergang	8 Uhr 5 Min.
Mondaufgang	6 Uhr 33 Min. W.
Monduntergang	— Uhr — Min.

**29. Mai.**

Sonnenaufgang	3 Uhr 49 Min.
Sonnenuntergang	8 Uhr 6 Min.
Mondaufgang	12 Uhr 23 Min. W.
Monduntergang	7 Uhr 44 Min. W.

**30. Mai.**

Sonnenaufgang	3 Uhr 48 Min.
Sonnenuntergang	8 Uhr 7 Min.
Mondaufgang	12 Uhr 52 Min. W.
Monduntergang	9 Uhr 3 Min. W.

**Das beste Holz konservierende Anstrichöl** ist und bleibt doch immer das Avenarius Carbolinum. Dies bestätigt sich mehr und mehr. Jedermann, der einmal einen Versuch mit demselben gemacht hat, wird gerne wieder darnach greifen. Das Avenarius Carbolinum schützt das damit behandelte Holz jahrzehntlang vor dem Verfall und verleiht demselben außerdem eine hübsche, kastanienbraune Färbung. Beim indirekten Einkauf achte man aber auf die Originalmarke „Avenarius“, da unter der Bezeichnung „Carbolinum“ viele Präparate im Handel sind, die oft unliebsame Resultate ergeben. Prospekte sowie Gutachten stehen durch die Firma A. Avenarius & Co., Berlin, Stuttgart, Hamburg und Köln zu Diensten, ebenso durch deren Niederlage in hiesiger Gegend **Arthur Thiergen, Droger, Zschopau.**

Kräftig wohlschmeckende Kost erzielen Sie mit



**MAGGI** Bouillon-Würfel zu 5 Pf.

Sie haben damit stets einen gebrauchsfertigen Vorrat feinsten, haltbarer Fleischbrühe zur Hand. Es gibt nichts Besseres und Praktischeres. Stets frisch vorrätig bei **Max Schaarschmidt, Delikatessen, Langestr.**



**Photograph. Artikel:**  
Photogr. Platten, Papiere,  
Chemikalien, Entwickler  
und sonstige Lösungen etc.  
empfiehlt  
**Arthur Thiergen**  
Dr.-genhandlung.

Ein Paar **Lorbeerkronebäumchen** verkauft  
Handelsgärtner **Gustav Gultsch.**

Ein **Andreher** oder **Andreherin** wird gesucht.  
**Gebr. Gensel, Tuchfabrik.**

**Medizinal-Blutwein**  
1 Ltr. M. 1.20, bei 10 Ltr. M. 1.10  
empfiehlt **Worik Rühle Nachf.**

**Gefüllte Narzissenblumen**  
**Vergiftmeinnicht**  
empfiehlt Handelsgärtner **Gustav Gultsch.**

**Feinste helle Dampfsäpfel**  
1 Pfd. 55 Pf., 10 Pfd. M. 5,—  
empfiehlt **Worik Rühle Nachf.**

**Gute Speisekartoffeln**  
à Bentner 2 Mark, verkauft  
**Wehnersche Holzschleiferei.**

1 **Plymouthrock-Gahn**, selten schön,  
1909er, 3 **Minorka-Gähner**, 1909er,  
fleißig legend, 1 **Genne mit 8 Rücken**,  
(**Minorka**), sind zu verkaufen  
**Brühl 8.**

Ein **Mädchen**  
von 14—16 Jahren für guten Dienst mit  
**Familienanschluss** nach auswärts gesucht.  
Off. unt. C. B. 27 in die Exped. d. Bl.

**Eisenbahn-Fahrplan.**

Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1910.

**Chemnitz—Annaberg—Buchholz.**

639	910	1212	3	546	842	1055
—	918	1220	37	554	850	1108
658	926	1228	315	62	859	1111
708	934	1238	324	610	910	1121
711	944	1246	332	617	918	1128
720	953	1255	340	624	926	1136
727	10	11	346	631	932	1143
733	105	16	351	636	937	1149
742	1016	117	402	644	947	1159
751	1025	125	411	651	954	1206
758	1032	132	419	658	101	1213
808	1042	142	430	78	1011	1223
816	1049	149	438	718	1019	1230
827	111	2	449	727	1030	1241
838	1112	211	51	740	1044	1252
847	1121	220	510	749	1054	101
902	1138	235	525	81	1109	116

**Buchholz—Annaberg—Chemnitz.**

636	821	1122	221	58	851	1244
630	815	1116	214	51	845	1237
618	87	116	24	450	836	1227
69	8	1058	156	441	823	1219
61	752	1047	146	432	820	129
552	743	1038	137	423	810	12
545	737	1031	130	416	84	1153
540	732	1026	126	412	759	1148
532	722	1018	118	44	750	1138
525	715	109	110	355	742	1130
518	76	102	12	347	731	1123
59	656	952	1253	337	722	1113
53	649	945	1246	330	715	116
451	637	934	1235	318	72	1053
442	628	924	1226	38	652	1043
484	620	916	1218	8	644	1032
424	610	93	124	244	69	1011

**Arbeiterzug Buchholz—Annaberg—Chemnitz** verkehrt nur am ersten Werktag jeder Woche von Buchholz früh 816, Annaberg 825, Scharfenstein 411, Wilischthal 418, Zschopau 425, Waldkirchen (Zschopau) 434, Witzschdorf 440, in Chemnitz 534.

**Beschleunigter Personenzug Chemnitz—Buchholz—Cranzahl** (verkehrt nur Sonn- und Festtags in der Zeit vom 12. Juni bis mit 25. September) von Chemnitz früh 626, Flöha 644, Wilischthal 717, Wolkenstein 736, Annaberg 811, Buchholz 823, Cranzahl 846. — Rückfahrt: von Cranzahl abends 707, Buchholz 723, Annaberg 731, Zschopau 820, Flöha 846, in Chemnitz 904.

**Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein** (verkehrt nur Sonn- und Festtags): Von Chemnitz 150, Flöha 217, Witzschdorf 241, Waldkirchen 247, in Zschopau 256, Wilischthal 33, Scharfenstein 310, Wolkenstein 326. Rückfahrt: Von Wolkenstein 855, Scharfenstein 912, Wilischthal 919, Zschopau 927, Waldkirchen 937, Witzschdorf 942, Flöha 1004, in Chemnitz 1023.

**Lokalzug Chemnitz—Zschopau** (verkehrt nur Sonn- und Festtags): Von Chemnitz nachmittags 623, Flöha 647, Witzschdorf 712, Waldkirchen 718, in Zschopau 723. Rückfahrt: Von Zschopau 739, Waldkirchen 747, Witzschdorf 752, Flöha 816, in Chemnitz 840.

**Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein** verkehrt nur an Werktagen vor Sonn- und Festtagen, aus Chemnitz 640, in Zschopau 749, in Wolkenstein 819.

Von Wilischthal nach Schönfeld 758 (bis Geyer) 130 418 (bis Geyer) 10 (bis Geyer); von Schönfeld in Wilischthal 75 (von Geyer) 1254 (von Geyer) 343, 723 (von Geyer).

Von Wolkenstein nach Jöhstadt 824 2 725.

Schnellzüge von Flöha nach Chemnitz 656 843 1233 724 906, in Chemnitz 711 9 1247 741 920.

Von Flöha nach Dresden 440 720 (825 Eilzug) 924 (1147 Schnellzug) 126 227 451 (623 Schnellzug) 848 (940 Schnellzug) 1229.

Von Niederwiesa nach Frankenberg—Rosswein 76 (91 bis Hainichen) 1222 242 632 (96 1136 bis Hainichen)

Von Chemnitz nach Borna—Leipzig 539 724 (830 Eilzug) 919 125 (117 Schnellzug) 324 (755 Schnellzug) 84 958

Von Chemnitz nach Glauchau—Zwickau—Reichenbach i. V. 430 632 (bis Glauchau) (716 Schzg.) (93 Schzg.) 916 1013 (Schnellzug) 1036 (bis Glauchau) 1220 (1242 Schzg.) 35 (427 bis Glauchau) 614 (745 Schzg.) 751 9 (924 Eilz.) 1120 (1215 Schzg.).

**Chemnitz—Aue—Adorf.**

425	68	921	1252	3	628	930	1124
430	812	928	1258	36	635	936	1130
437	819	935	—	313	642	—	1137
441	823	939	—	317	646	—	1141
448	829	946	110	323	654	—	1148
457	835	952	116	329	7	—	1154
55	844	10	124	338	79	—	123
513	850	108	131	345	716	102	129
520	857	1015	137	352	723	109	1216
530	97	1024	145	41	733	1017	1225
539	914	1031	152	48	740	1024	1233
551	930	1043	22	422	733	1134	1245
636	955	118	227	448	817	112	110
929	—	47	—	742	112	—	—

**Eisenbahn-Fahrplan.**

632	8	106	16	422	633	912	1147
626	755	10	1	416	632	96	1142
620	—	954	—	411	—	9	1136
616	—	950	—	47	—	856	1132
610	—	944	1248	41	620	850	1126
61	—	937	1241	355	614	843	1118
555	—	929	1233	347	—	834	1110
550	—	924	1228	343	63	829	115
542	729	917	1220	334	555	821	1018
535	721	910	1213	327	548	814	1011
523	714	9	122	320	538	86	1044
514	75	850	1153	311	529	757	1035
443	632	815	1116	238	454	720	929
—	5	830	—	220	—	645	—

**persil**

lässt Spitzen, Gardinen, Batist, Waschseide, Stickereien etc., überhaupt alle zarten Stoffe beim Waschen wieder wie neu werden! Denkbar gründlichste Reinigung bei grösster Schonung und Erhaltung des Gewebes. Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten

**Henkels Bleich-Soda.**

**M. Brockmann's ZWERG-MARKE**

bewirkt große Frechheit, rasche Gewichtszunahme, schnelle Schlafreife!  
Echt nur, wo unser Zwergschild anhängt!  
Verlangen Sie das Schildlein „Aus der Praxis“ — für die Praxis“ kostenfrei vom Allein. Fabrik.  
M. Brockmann, Chem. Fabr. u. d. V., Leipzig-Entrisch 72 g.

**Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen**

Zu Fabrikpreisen zu haben bei: **Arthur Thiergen, Drogerie.**  
Zwei Herren können Stoff und Logis erhalten | Eine Arbeiterin sucht **H. Wiedemann, Kirche Nr. 4.**

**Blitzsauberen**  
und hochglänzenden, über Nacht trocknenden  
Anstrich erhält man auf jedem  
**Fussboden**  
bei Verwendung der **Vittoria-Emaille-**  
**Fussboden-Lackfarbe** von Edmund Müller  
& Mann Akt., Charlottenburg.  
Niederlage:  
Feliz Rudolph, Kreuzdrogerie,  
in Zschopau i. S., Albertstr. 21.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen



**Holste's**  
Bielefelder  
**Glanz-Stärke**  
Ist die beste  
Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.  
Ohne Zusatz  
sodort fertig zum Gebrauch  
ergibt bei leichter Handhabung,  
die prachtvollste Plättwäsche.  
Pakete: 1/2 Kilo, 1 Kilo, 2 1/2 Kilo  
in den meisten Geschäften.

Zu haben bei:  
**Ed. Stichel, Seifenfabrik,**  
**Arthur Thiergen, Drogenhandlung.**

## Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und  
ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles  
dies erzeugt:

**Stechenpferd-Bienenmilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der  
**Bienenmilch-Cream-Dada**  
rote und spröde Haut in einer Nacht weich  
und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **Martin**  
**Schulze Nachf., E. Stichel, Arthur**  
**Thiergen, Eug. Kochert.**

## Sanft und wirksam

**Wicht, Reichen** bewährt sich unübertroffen  
das echte **Tiroler Balsamseifenöl** von  
**Dr. F. Wufleb!** à Fl. 1.50 Mk.  
**Arthur Thiergen, Drog.**

Ich litt seit 3 Jahren an gelbl. Aus-  
schlag mit furchtbarem

## Hautjucken.

Als ich noch nicht die Hälfte Ihrer **Bader's**  
**Patent-Medizinal-Seife** aufgebraucht hatte,  
war der Ausschlag mit dem Juckendvollständig  
beseitigt. S. S. Poliz.-Serg. in D. à St.  
50 Pf. (15% ig) u. 1.50 Mk. (35% ig, stärkste  
Form). Dazugehör. **Bader's-Creme** 75 Pf.  
u. 2 Mk., ferner **Bader's-Seife** (mild) 50 Pf.  
u. 1.50 Mk. Bei **Arth. Thiergen u. Ed. Stichel.**

## Sanft und wirksam

**stärkt und erfrischt wunderbar** der echte  
**Tiroler Enzianbranntwein** von **Dr.**  
**F. Wufleb.** à Fl. 1 Mk.  
**Arthur Thiergen, Drogerie.**

## Wäschemangeln

in allen Größen, jeder Konkurrenz über-  
treffendes Fabrikat, liefert unter Garantie  
**Paul Thiele, Wäschemangelfbr.**  
**Chemnitz, Hartmannstr. 11.**

## 5400 Mark

werden auf ein **städtisches Haus** auf gute  
Hypothek von pünktlichem Rinszahler sofort  
oder später zu **leihen gesucht.** Selbst-  
darleiber wollen ihre werte Adresse unter  
**Nr. 5400** in die Expedition dieses Blattes  
niederlegen.



**Solier's Seife**  
wäscht u. bleicht allein  
ohne  
die Wäsche zu beschädigen!  
**H.Th. Behme, A.G. Chemnitz.**

## In Küche und Haus

verwendet man zum Reinigen von Fussböden, Treppen, Fenstern, Türen, Holz-  
und Küchengeräten mit Vorliebe

### Eduard Stichels Salmiak-Terpentin-Seifenpulver

in roten und weissen 1 Pfund-Beuteln  
mit Schutzmarke „Briefträger“  
à Pfund 20 Pfennig

ferner

### Eduard Stichels Prima-Seifenpulver

in ziegelroten 1/2 Pfund-Kartons  
mit Schutzmarke „Briefträger“ als Sammelmarken  
à Karton 15 Pfennig.

Bei Rückgabe von 30, 50 oder 100 Sammelmarken praktische Wirtschafts-  
gegenstände gratis.

Man achte auf die Schutzmarke „Briefträger“.

## Fabrikant: Eduard Stichel.

## Konsumverein, Spar- u. Produktivgenossenschaft

für Zschopau und Umgegend  
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
**Sonnabend, den 4. Juni, abends 8 Uhr**  
im **Gasthof Goldner Stern**

## Generalversammlung.

### Tagesordnung:

1. Vortrag der Protokolle.
2. Vortrag der Halbjahresrechnung.
3. Vortrag des Revisionsberichts.
4. Wahl der statutengemäß ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsrats-  
mitglieder.
5. Festsetzung der Gehälter für die Vorstandsmitglieder.
6. Statutenänderung.
7. Etwaige Anträge.
8. Geschäftliches.

### Der Vorstand.

**Theodor Mehnert.** **Oskar Grefler.**

## Sparverein f. Konfirmanden u. jugendl. Personen für Zschopau und Umgegend

## Generalversammlung

**Sonntag, den 5. Juni 1910, abends 1/2 9 Uhr**  
im **Gasthaus „Stadt Chemnitz“.**

### Tagesordnung:

1. Vortrag der Sitzungsprotokolle des Verwaltungsrates.
2. Jahres- und Revisionsbericht.
3. Vortrag der Jahresrechnung 1909 und Richtigsprechung derselben.
4. Wahl des Kassierers.
5. Ergänzungswahl des Verwaltungsrates.
6. Etwaige Anträge nach § 29 Absatz 4 des Statuts.
7. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um recht zahlreichen Besuch bittet **der Vorstand.**

### Zurückgekehrt

## Dr. Ernst Sporleder

**Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden.**  
**Chemnitz, Brückenstr. 20.**

**MEY'S Stoffwäsche**  
der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hofliefer.  
**MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ**

Praktisch, elegant, von Leinen- wäsche kaum zu unterscheiden.  
Jedes Wäschestück trägt obige Schutzmarke.

Vorrätig in **Zschopau** bei **Karl Sohr, Buchbind., Langestr. 65,** und  
**Franz Wüstner Nachf., Buchbind., Königsplatz.**

### Wäschemangeln



für Hand- und Kraftbetrieb, mit Unterblatt-  
auflauf und Momentausrücker, sind unstrittig  
die besten der Welt! Herrliche Wäscheglättung,  
daher lohnende Einnahme! Teilzahl. gern  
gestattet.

**Ernst Herrschuh, Chemnitz 87.**  
Größte Mangelabrik, Preisliste gratis.

### Einige gewandte

**Arbeiterinnen u. Weberinnen**  
werden angenommen.  
**Gebrüder Genjel, Tuchfabrik.**

**Zuverlässigen selbständigen Bädereffekten**  
sucht sofort  
**Clemens Thierfelder.**

## Eine Badeeinrichtung

ist zu verkaufen  
**Langestraße 9.**

## Maler- Maurer- Tischler- Haushalt- Farben

empfiehlt preiswert  
**Arthur Thiergen**  
**Drogenhandlung.**

## Gratis-Zugabe.

Bei Einkauf von:  
**1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1,68**  
oder  
**1 Pfd. f. entölten Cacao à Mk. 2.40**  
vereibreiche ein. prakt. Gegenstand für  
Haush. etc., das Verzeichnis darüber  
ist in m. Filialen erhältlich.  
**Richard Selbmann,**  
Chocol.-Fabrik-Niederlagen:  
**Markt 74 und Bismarckstrasse 135.**



**Für sparsame Hausfrauen!**  
**Elfenbein-Seife** ist die beste für die Wäsche.  
**Elfenbein-Seife** ist sparsam im Verbrauch.  
**Elfenbein-Seife** ist vollständig rein.  
**Elfenbein-Seife** ist nur echt mit Schutzmarke  
Elefant.  
**Elfenbein-Seife** kostet das Stück 10 Pf.  
Fabrikanten **Günther & Paufner,**  
**Chemnitz-Kappel.**  
In fast allen Materialwaren-, Seifen- und  
Drogengeschäften zu haben.  
Nachahmungen weise man zurück.

**Dr. Thompson's**  
**Seifenpulver**  
Garantiert  
frei von  
schädlichen  
Bestandteilen  
ist  
**das beste Waschmittel.**  
1/2 & Paket 15 Pf.

**Neueheit D. R. P. 203094**  
wird von jedermann gekauft. **Vertreter**  
an allen Plätzen gesucht.  
**Südharzer-Holzindustrie**  
**Stolberg i. Harz.**

**1 Freilauf-Rad (wie neu)**  
billig zu verkaufen **Borngraben Nr. 3.**

**Überzeugen Sie sich, daß die**  
**Deutschland-Fahrräder**  
die besten, daher im Gebrauch  
die allerbilligsten sind!  
Verlangen Sie **Preisliste,**  
die reichhaltigste der Branche,  
auch über Räderfahrer-Bedarfs-  
u. Sportartikel, Nähmaschinen,  
Uhren etc. **kostenlos** von den  
**Deutschland-Fahrrad-Werken**  
**August Stukenbrok, Einbeck**  
Altresles u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.